

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 20. XX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Mitte Oktober 1913

„JACOBINE“

*Der beste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat
der Gegenwart*

*über 2250 Apparate in ganz Europa in Betrieb,
in allen Ländern gesetzlich gesch., wurde auf der*

*Weltausstellung, Gent 1913
mit dem grossen Preis bekrönt.*

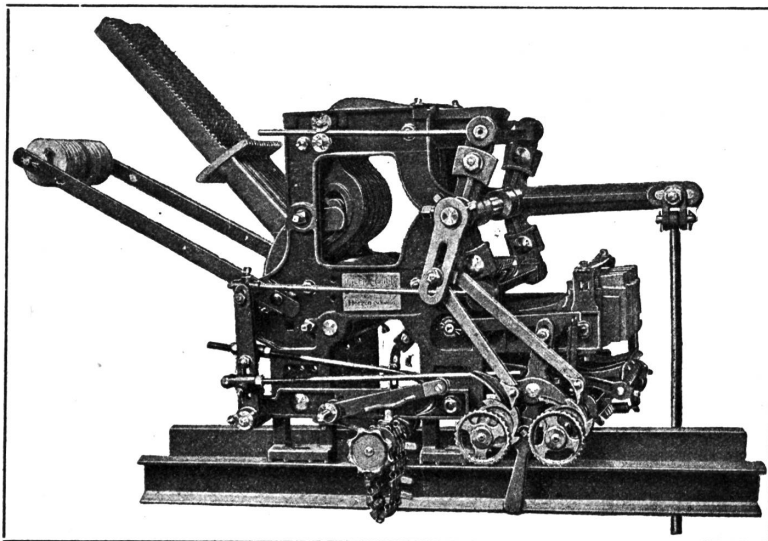
*Rudolph Jacobi, Nijmegen
Holland.*

Man verlange Prospekt.

*Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich
Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.*

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen - Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



NEUHEIT (patentiert)

Zweizylindrige Schaffmaschine

Modell H. St.

mit drehbaren Messern,
mit automatischem Bindungswechsel
für abgepasste Gewebe, Seide,
Wolle, Leinen und Baumwolle,
insbesondere für Servietten, Tischzeuge,
Hand- und Taschentüchern
mit Bordüren.

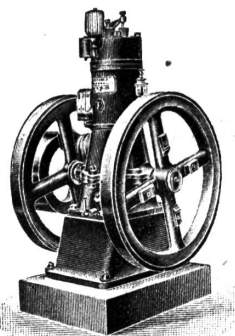
Man verlange Separat-Prospekte.

G. Bernheim

Appretur- u. Schlichtemittelfabrik
Augsburg - Pfersee

Erstklassige Spezial-Produkte für die
Schlichterei und Appretur
aller Arten Garne und Gewebe.

Generalvertreter für die Schweiz: Ferd. Rosenbusch, Zürich
Telephon 7622 Universitätsstr. 10 Telephon 7622



Benz-Diesel-Motoren

(billigste Betriebskraft)

Gas-, Benzin-, Petrol-
und Sauggas-Motoren

30jährige Erfahrungen
6000 Angestellte und Arbeiter

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und
Motorenfabrik A.-G.

FILIALE ZÜRICH

Stadthausquai 5

TELEPHON 5663

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,080,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hera Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

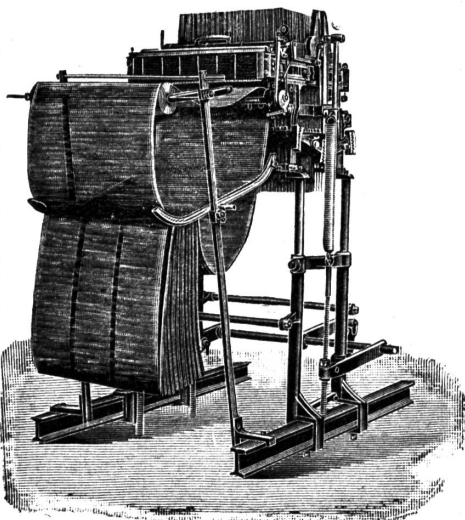
**Automatische Verdol Kartenschlag-
und Kopiermaschinen,**

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten

System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elbertfeld, Louisenstr. 102. Italien:
Como, 73 Borgo Vico. Vereinigte Staaten: Paterson,
58 Railroad Avenue, N. Y. Spanien: Barcelona,
6 Laurio (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn:
Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland:
Moskau, Taganka Gd. Lokrovski pereoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

90,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschäftmaschine

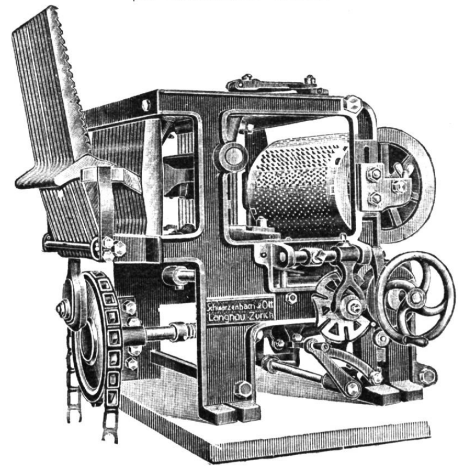
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

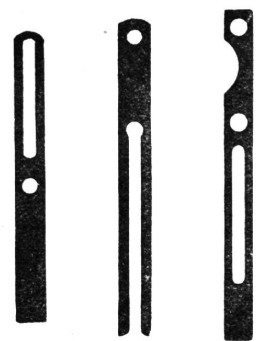
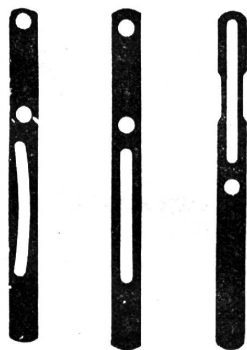
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schäftmaschine „Reform“



C. Thommen's

Spezial-Adressbuch

der schweizerischen

TEXTIL-INDUSTRIE

und der damit in direktem Zusammen-
hang stehenden Industrien, sowie des
Handels mit Textil-Produkten

ist erschienen und werden Bestellungen
prompt ausgeführt!

— Preis des Buches Fr. 5.— —



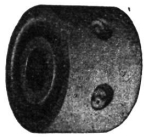
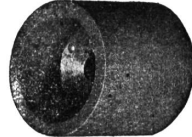
Die Anordnung des
Buches ist, bei aller
Ausführlichkeit und
weitestgehender Ein-
beziehung der mit der
Textil-Industrie im Zu-
sammenhang stehen-
den Nebenindustrien
eine äußerst klare und
übersichtliche.

Man verlange Prospektus
zum Textil-Adreßbuch

Lieferung der Adressen sämtlicher Branchen
des In- und Auslandes.

— Man verlange Preisliste A. —

Herausgeber: Spezial-Adreßbücher- und Adressen-Verlag von C. Thommen, Hardturmstraße 100, Zürich 5

 Transmissions-Scheibe „Prini“ Neu! 2-teilige Adhäsionsscheibe ! Unveränderlich ! Durchm. 40-300 mm bis 15 PS Gewicht Breite 40-300 mm bei 200 Touren 0,2-19 kg	Beste Ausführung. Billige Preise.  „Prini“ + PAT. D.R.P. Durchmesser 1200 mm nur c. 20 kg.	Motor-Scheibe „Prini M“  Neue 1-teil. Adhäsionsscheibe. Grosse Kraftersparnis bis 50% leichter als Gusscheiben. Durchm. 40-300 mm. Breite 40-300 mm.						
Unsere diversen sehr widerstandsfähigen Modelle in ein- u. zweiseitigen Trommeln mit Fournier-Plattenkranz, Haspeln Schnurscheiben eignen sich speziell wegen ihres geringen Gewichtes für die Verwendung in der Textil-Industrie.	2-teil. Transmissions-Scheibe „PRINI B“ mit Gussnabe, Bambusspeichen, Kranz aus Langholz-Fournierplatten. <table border="1"> <tr> <td>Durchm. 250-1200 mm</td> <td>bis 15 PS</td> <td>Gewicht</td> </tr> <tr> <td>Breite 80-200 mm</td> <td>bei 200 Touren</td> <td>3-24 kg</td> </tr> </table> Grosse Lagerbestände, daher schnellste Lieferung Riemenscheibenfabrik Wehrli & Dr. Eduardoff Schöntalstrasse 6 ZÜRICH III Telephone 8688 Preislisten auf Verlangen kostenfrei.	Durchm. 250-1200 mm	bis 15 PS	Gewicht	Breite 80-200 mm	bei 200 Touren	3-24 kg	Neu! Billig!  2-teil. Holz-riemenscheibe „PRINI H“ Kranz aus Langholz-Fournierplatten 150-1200 mm, Breite 60-300, Gew. 0,5-35 kg Leichteste existierende Riemenscheibe. ! Adhäsions-Scheibe !
Durchm. 250-1200 mm	bis 15 PS	Gewicht						
Breite 80-200 mm	bei 200 Touren	3-24 kg						

Seidenindustrie.

Webereitechniker, Schweizer, 20 Jahre alt, 2 Jahre Webeschule Zürich, 2 Jahre Praxis im In- und Ausland, **sucht Stelle für** 1266

Fabrikation, Disposition, Kalkulation oder Ferggstube.

Offerten an **J. Baumann**, Post-U.-Bureau-Chef, Zeughausstrasse 3, Zürich.

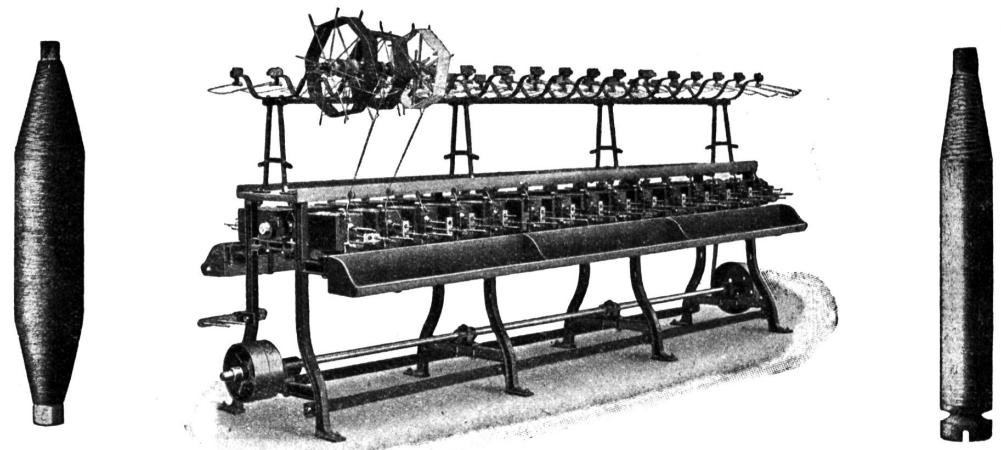
Für Seidenfabrikanten!
(Arbeitsgesuch)

Eine gut eingerichtete Façonweberei in Süddeutschland, nahe der Schweizergrenze, sucht beständige Arbeit für 4-6 Stühle. Façonlohn billig. Offerten unter Chiff. **E.W. 1262** an die Expedition d. Blattes.

Druckarbeiten
jeder Art
 empfiehlt
Jean Frank, Zürich
 8 Waldmannstr. 8

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)
 GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter TELEPHON No. 67

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Das grosse Herbstrennen in Paris.

Ueber den Verlauf der für die Mode ziemlich wichtigen Herbstrennen in Paris wird dem «Berl. Conf.» aus Paris folgendes geschrieben:

Die Modeparole des Winters ist ausgegeben! Sie lautet Samt und Velvet, Seiden- und Baumwollsamt, und Plüsch und wieder Samt! Diesen in enormer Anzahl vertretenen Kostümen, Kleidern und Mänteln aus Samt und Velvet gegenüber konnte das trübe, neblige Oktoberwetter nicht viel ausrichten.

Der «große Tag der Pariser Mode» verlor dadurch nichts von seinem Glanz; sind doch unsere Damen gewöhnt, den Unbilden der Witterung standzuhalten und ihnen immer wieder ein Schnippchen zu schlagen, im Sommer durch — Pelze, im Winter durch hauchdünne Gewebe! Neben ungewöhnlich vielen Velvetkostümen in Schwarz, in Taupe, bräunlichen Tönen und Dunkelgrün sah man Seidensamte und alle samtartig appetitierten Stoffe stark vertreten.

Die Leib- und Hüftlinie ist vorläufig in Permanenz erklärt: alles ist vorn, ist an den Seiten gebauscht und wird erst unterhalb der Knie eng. Die einen nennen es Watteau, die andern nennen es Louis XV. oder Louis XVI., die dritten rufen es gar als Krinoline oder doch den Ansatz dazu aus — einerlei: eine angenehme graziöse Fülle ist uns wiedergeschenkt, der Gang ist sicherer, fraulicher geworden. Dank sei den Modekünstlern!

Keine Toilette ohne Pelzschmuck. Einzelne Echarpes werden fast gar nicht mehr gesehen, entweder schlingen sich ein, oft auch zwei ganze Fuchsbälge um den schlanken Hals der Trägerin, auch gegen wildere Bestien — wohlverstanden en miniature — hat man nichts, in den meisten Fällen aber ist der Pelz der Robe oder dem Kostüm eingearbeitet, so daß beispielsweise oft ein Mantel oder eine Casaque bis zum Knie aus Samt oder Plüsch oder Brokatseide besteht, während die untere Hälfte aus Pelz angesetzt ist. Andererseits zeigen die schwersten Breitschwanz- oder Skunksmäntel zarte Chiffonvolants als Hals- und Stulpenaufputz. Zu braunen Velours-Kostümen sah man vielfach Stiefelchen aus demselben Material, desgleichen der Hut!

Erscheinungen wie Panther- oder Tiger-, auch Zebrafelle zum Mantel verarbeitet, von lilafarbenem Fuchs oder orangegefärbtem Iltis umrahmt, kann man wohl als aparte Eintagsfliegen ansprechen, lebenswürdige Launen des Augenblicks, nichts weiter.

Eins ist noch bemerkenswert: die taschenlose, die schreckliche Zeit ist vorüber, die Tailleurs der Damen haben Taschen! Große, drei- oder viereckige, ziemlich tief aufgesetzte Seitentaschen. — Einige Tailormade-Kostüme erinnerten auch durch die stark nach außen hervortretenden Nähte an die Spenser der Empirezeit; die langen Schöße fügten sich diesem Stil hübsch ein.

Die Hüte verfolgen die löbliche Tendenz, der so lange versteckten Frisur wieder mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und die Haarfülle, ob von eignen, ob von Friseurs Gnaden, wieder sehen zu lassen. Dafür sorgen die hinten

aufgebogenen, seitlich stark aufgeschlagenen Formen, die alle klein und kapriziös sind und von denen keine der anderen gleicht. Daß sie aus Samt und Plüsch bestehen, ist wohl kaum zu erwähnen.

Ueber einzelne Details des Tages wird noch folgendes geschrieben: Der letzte Sonntag hat den Triumph der neuen Linie, der langen Taille, gebracht. Wenigstens bei den kurzen Pelzmänteln und bei den Jacken-Kostümen. Aber alles ist lose und absolut geradlinig geschnitten. Manche dieser Pelzmäntel sehen aus wie halblange Hemden, sie haben keine Ärmel, aber die Ärmel sind dennoch bis zum Ellenbogen geschützt, — eine Art Ärmel ist durch die Weite des Stoffes gebildet, der an den Seiten bis zu der tief markierten Taillenlinie als Schlitz offen bleibt. Ungefähr in Hüfthöhe befindet sich dann der durch eine antike Metall- oder Stickereiborte markierte Gürtel. Hier sei gleich darauf hingewiesen, daß viele Pelzmäntel und auch Wollmäntel unterhalb des Gürtels aus anderem Stoff bestehen, entweder aus einem abstechenden Pelz oder bei Peau de Pêche oder Duvetyn aus Samt, bei Samt aus Seide. Eine bekannte Schauspielerin trug einen dunkelgrün gefärbten Maulwurfmantel, abgeschlossen durch einen tiefen, breiten Skunksgürtel, und als Fortsetzung — einen wunderbaren, ganz dicken Guipurevolant, cerisefarben.

Das kalte, regnerische Wetter rechtfertigte warme Kleidung. Aber man verzichte bei diesem mondainen Ereignis im allgemeinen auf das simple Tailleur und auf regengestimmte Toilette. Das Hübscheste und Aparteste in der diesjährigen Wintermode sind wohl die oft überaus gelungenen Zusammenstellungen von farbigen Samtröcken mit weißen, kurzen Jäckchen oder Mantelets.

Diese kapriziösen Dinger, von denen nicht eines dem andern gleicht, sind vorn selten länger als bis zum Gürtel. Einmal sind sie ziemlich eng und vorn offen, ein andermal sind sie ganz weit und zeigen, namentlich im Rücken, Empirelinie, d. h. der lange Scholsteil oder der Rückenteil ist in halber Rückenlänge schon angesetzt. Sehr beliebt sind kornblumenblaue, porzellanblaue oder saphirblaue, auch rubinrote oder grüne Samtröcke zu weißen Woll-Casaques. Natürlich alles mit Pelzbesatz.

Uebrigens sah man hin und wieder eines der entzückenden weißen Wollkleider mit Tunikapaletot, für die vor kurzem eine beliebte Schauspielerin so sehr Stimmung gemacht hat, daß man wenige Tage darauf überall weiße Wollkleider und Paletots sah. Wie ja überhaupt die Mode der weißen Nachmittagskleider aus Seide auch den Winter mit Regen und Schnee überdauern wird.

Velours ciselé nennt sich ein neuer, ziemlich schwerer, gaufrierter Samt, den man für Promenadenmäntel und lange Tunikapaletots viel sah. Hierzu werden Seiden- oder Velours-de-Laine-Röcke getragen, beide in gleicher Farbe. Modern scheinen Rubinrot und Myrtengrün. Sehr hübsch sind Bunt vollendet chinesisch gestickte, ganz kurze Casaques, dunkel Fond mit Pelz zu weichen Tuchkleidern. Sie waren verschiedentlich zu sehen.





Zoll- und Handelsberichte



Der neue nordamerikanische Zolltarif. Die vom Konferenz-Komitee, einer aus Vertretern beider Häuser zusammengesetzten Kommission, vorgeschlagenen Zollsätze sind am 2. Oktober vom Senat mit 36 gegen 17 Stimmen und am 3. Oktober vom Repräsentantenhaus mit 254 gegen 103 Stimmen genehmigt worden und es hat Präsident Wilson das Gesetz sofort unterzeichnet, so daß die neuen Zölle (mit Ausnahme der Zölle auf Wolle und Wollfabrikaten und auf Zucker, die erst später zur Anwendung gelangen sollen) am 4. Oktober 1913 in Kraft getreten sind.

Alle Waren, die vor diesem Zeitpunkt in den Zollniederlagen aufgestapelt waren und die Zollrevision noch nicht passiert hatten, sind den neuen Ansätzen unterworfen worden.

Über die Ansätze der bis zuletzt umstrittenen Positionen liegen zur Zeit nur telegraphische Berichte vor, für die immerhin noch die Möglichkeit einer nachträglichen Korrektur offen zu halten ist. Unter dieser Voraussetzung veröffentlichen wir nachstehend die wichtigsten Ansätze der Seidenkategorie, wobei ein absoluter Vergleich mit den früheren Zöllen des Payne-Aldrich-Tarifs sich nicht durchführen läßt:

	Neuer Zoll in Prozent	Alter Zoll vom Wert
Seidengewebe im Stück	45	45—60
Seidene Bänder, nicht über 12 Zoll breit	45	50
Seidene Taschentücher und Halstücher	40	50
desgleichen mit Hohlraum	50	60
Seidener Samt und Plüsch	50	—
Seidene Konfektion	50	—
Kunstseide	35	45—60
Gewebe aus Kunstseide	60	80

Der neue Tarif bringt für seidene Gewebe und Bänder eine tatsächliche Ermäßigung, für Bänder allgemein und für Stoffe für eine Anzahl Artikel, die, infolge der Kombination von Wert- und Gewichtszoll, einer Zollbelastung von erheblich mehr als 45 Prozent ausgesetzt waren. Ob der Zollermäßigung auch eine Steigerung der Ausfuhr entsprechen wird, bleibt abzuwarten.

Die von den Importfirmen bekämpfte Bestimmung, wonach die Spezialagenten bei Beanstandung der Faktura das Recht zustehen soll, sich sämtliche Bücher und Dokumente nicht nur der einheimischen Importfirmen, sondern auch der ausländischen Ausfuhrhäuser vorlegen zu lassen, ist zwar vom Senat gestrichen, vom Konferenz-Komitee aber in etwas abgeschwächter Form wieder aufgenommen worden. Wenn Bedenken gegen die Richtigkeit der Deklaration bestehen, so sollen die Exporteure durch die amerikanischen Konsuln aufgefordert werden können, die Einsicht in die Bücher zu gestatten. Wird diesem Begehren nicht entsprochen, so sind die Waren zwar nicht von der Einfuhr ausgeschlossen, aber die Zollbehörde ist berechtigt, einen Zuschlag von 15 Prozent zum Zoll zu erheben.

Die vom Senat ebenfalls gestrichene Bestimmung, laut welcher für alle Waren, die auf amerikanischen Schiffen eingeführt werden, eine Zollermäßigung von 5 Prozent eintreten soll (sog. Flaggenzoll), hat im neuen Tarif doch Aufnahme gefunden. Dieser Begünstigung sollen auch Waren teilhaftig werden, die auf Schiffen von Staaten eingeführt werden, die mit der Union einen Handels oder Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen haben. Demgemäß würden Waren, die z. B. auf englischen, französischen oder russischen Schiffen transportiert werden, die Ermäßigung nicht genießen, wohl aber Waren, die auf deutschen Schiffen reisen. Die Frage ist noch keineswegs abgeklärt, aber es ist einleuchtend, daß die vom Flaggenzoll betroffenen Staaten gegen Maßnahmen dieser Art Verwahrung einlegen werden; vorläufig dürfte es sich empfehlen, für die Versendung schweizerischer Waren deutsche Schiffe zu benützen, und dies umsomehr, als der Meistbegünstigungsvertrag der Schweiz mit der Union, von letzterer vor einigen Jahren gekündet worden ist und die schweizerischen Erzeugnisse schon aus diesem Grunde keinen Anspruch auf die Zollermäßigung erheben könnten. Die

Benützung der wenigen Schiffe der American Linie bietet heute, da diese Dampfer mit Transportgesuchen überschwemmt sind, große Schwierigkeiten.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Ver. Staaten von Nordamerika in den drei ersten Vierteljahren:

	1913	1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 3,977,571	Fr. 3,760,331
Seidene und halbseidene Bänder	„ 3,271,429	„ 1,557,901
Beuteltuch	„ 979,295	„ 926,239
Floretseide	„ 4,584,440	„ 4,088,443
Kunstseide	„ 450,412	„ 373,932
Baumwollgarne	„ 1,427,013	„ 905,008
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 1,009,887	„ 925,804
Strickwaren	„ 1,195,475	„ 1,322,127
Stickereien	„ 37,417,189	„ 43,538,917

Bei der Ausfuhr der seidenen und halbseidenen Gewebe ist, der Ziffer des Vorjahres gegenüber, eine kleine Zunahme zu verzeichnen, ein Verhältnis, das seit zwei Jahren nicht mehr eingetroffen ist. Es ist diese Verbesserung in der Hauptsache auf den starken Export des Monats September zurückzuführen (820,000 Franken gegen 514,700 Fr. im September 1912) und es hängt diese Mehrausfuhr wohl weniger mit besserem Geschäftsgang, als mit dem Umstand zusammen, daß vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs möglichst viel Ware nach New-York geschickt wurde. Die Entwicklung der Bandausfuhr ist dagegen in der Hauptsache der dem Artikel günstigen Moderation zuzuschreiben.



Die Konkurrenzverhältnisse in dem mittelamerikanischen Seidenstoffgeschäft.

Von informierter Seite werden der „Seide“ hierüber folgende Mitteilungen gemacht: Während der letzten Jahre haben die amerikanischen Seidenwebereien und -Wirkereien verschiedene Versuche gemacht, ihren Markt nach Mittelamerika auszudehnen. Diese Versuche sind von mehr oder weniger großem Erfolge begleitet gewesen. Einen wirklichen Eindruck auf den Markt scheinen aber lediglich die dünnen billigen seidenen Wirkwaren der amerikanischen Seidenwirkerei gemacht zu haben. Die amerikanischen Konsule haben dieses Geschäft sehr gut vorbereitet, und ehe die amerikanischen Fabriken ihre Reisenden entsandten, haben sie bereits sorgfältig die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Gebietes untersucht, und die Berichte, welche in der amerikanischen Konsularpresse veröffentlicht wurden, zeigten, daß sehr wahrscheinlich auf einen guten Absatz für die amerikanischen Seidenwirkwaren gerechnet werden könnte. Nachdem so der Markt ordentlich untersucht worden war, haben die amerikanischen Fabriken ihre Reisenden gesandt, und man trifft heute die amerikanischen seidenen Wirkwaren in den meisten Republiken Mittelamerikas, besonders aber in Venezuela, welches wohl wirtschaftlich sicher mit zu Mittelamerika gerechnet werden muß, ebenso wie Columbien, dessen wirtschaftliche Interessen auch viel mehr nach Mittelamerika wie nach Südamerika liegen.

Das Seidenwarengeschäft Mittelamerikas ist ziemlich bedeutend und ganz entschieden im Wachsen begriffen. Allerdings machen sich nach den statistischen Tabellen große Schwankungen in den Bezügen bemerkbar, diese sind aber in vielen Fällen auf Neuordnung der Statistiken zurückzuführen. Man schätzt zum Beispiel die Einfuhr von Seidengütern in Guatemala auf einen Wert von etwa 600,000 Mark. Deutschland ist an diesem Geschäft sehr beteiligt. Halbseidenwaren, die viel verlangt werden, kommen ebenfalls viel von Deutschland, außerdem von Frankreich und England. Deutschland führt große Mengen von seidenen Kravatten und nahezu den ganzen Bedarf von seidenen Bändern ein. In allen diesen Artikeln sind die Umsätze der Vereinigten Staaten in Salvador noch wenig entwickelt.

Reinseidene Stoffe werden überall in Mittelamerika in großen Mengen direkt von dem asiatischen Osten eingeführt. China und Japan haben so günstige Gelegenheit für die Einfuhr zur Hand,

daß es merkwürdig sein würde, wenn sie dieselben nicht in entsprechender Weise ausnutzen könnten. Infolgedessen sind die Bezüge, welche Mittelamerika in diesen beiden Ländern macht, auch recht bedeutend und verlangen der ganz besonderen Beachtung von Seiten der deutschen Fabrikation. Merkwürdigerweise scheint es aber, als wende sich die Markthaltung jetzt mehr und mehr zu gunsten europäischer Seiden. Die Bezüge sind nicht mehr so gleichmäßig, und die halbseidenen Stoffe, welche heute in größeren Mengen eingeführt werden, sich aber in ihrer Ausstattung infolge der guten Abfertigung nur wenig von der chinesischen Seide äußerlich unterscheiden, nehmen ihr das Geschäft fort. Dieses ist eine Erscheinung, die sich in fast allen Märkten zeigt. Billigkeit spielt natürlich auch in Mittelamerika eine große Rolle. In Salvador liefern China und Japan etwa 90% der eingeführten Seidenstoffe. Halbseiden werden noch wenig gekauft, kommen aber langsam in das Geschäft und werden jedenfalls einmal einen bedeutenden Teil des Marktes einnehmen. Sie werden heute von Frankreich und Deutschland eingeführt. Seidene Garne kommen ebenfalls viel von China.

Es besteht in Mittelamerika eine kleine Seidenwebindustrie, die sich vor allen Dingen auf die Herstellung von nationalen Geweben verlegt, aber auf die Dauer, wenn nicht besser entwickelt, kaum dem europäischen oder ostasiatischen Wettbewerb standhalten wird. Auch mit Bezug auf die letztere muß natürlich die Zukunft ihres Anteiles an dem mittelamerikanischen Geschäft vorwiegend von der Art abhängen, wie sie lernt, Seide nach modernen Methoden zu weben, da sie sonst wahrscheinlich nicht mit den Preisen wird mithalten können. Vor allen Dingen dürfte sich der amerikanische Einfluß sehr stark zu ihren Ungunsten bemerkbar machen. In Honduras kommt der größte Teil der eingeführten Seidenstückgüter von Japan. Der Rest entfällt auf die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich. Der Gesamtwert der Einfuhr beträgt etwa 40,000 Mark. Die spanischen Schals, welche von allen Klassen der Bevölkerung getragen werden, werden vorwiegend von Deutschland und den Vereinigten Staaten geliefert. Der Artikel gleicht demselben, wie er in Europa für spanische Rechnung gekauft wird. Seidene Bänder werden im Werte von ungefähr 15,000 Mark eingeführt. Frankreich und Deutschland teilen sich in dieses Geschäft. Deutschland liefert außerdem den größten Teil der eingeführten halbseidenen Waren.

In Nicaragua wird der größte Teil der eingeführten Seidenstoffe von den Vereinigten Staaten und Frankreich geliefert. Der englische Anteil ist gering.

Überhaupt scheint es, als könne die englische Seidenindustrie nur schwer in Mittelamerika Fuß fassen. Die englische Regierung hat unter Berücksichtigung des durch die Eröffnung des Panamakanals zu erwartenden Geschäftes in Südamerika einen Sonderberichterstatler nach dort gesandt, der soeben einen längeren Bericht veröffentlicht hat. Aus diesem Berichte, dem auch die diesem Artikel zugrundegelegten Tatsachen entnommen sind, geht hervor, daß der englische Anteil in allen Geschäftszweigen des Seidengeschäftes in Mittelamerika verschwindend gering ist. Sehr wahrscheinlich wird sich bei einer genaueren Untersuchung der Ursachen, welche dieser Erscheinung zu Grunde liegen, herausstellen, daß die englischen Seidenfabriken im allgemeinen für diesen Markt zu teuer liefern. Man sagt, daß ein großer Teil der Krawatten, welche Deutschland nach Mittelamerika verkauft, tatsächlich englisches Fabrikat sind (? die Redaktion) und daß diese nur infolge der Annehmlichkeiten des Hamburger Verkehrs mit Mittelamerika von Deutschland aus versandt werden. In Costarica verteilt sich das Geschäft in seidenen Stückgütern etwa wie folgt: Vereinigte Staaten 30%, Deutschland 20%, Frankreich 20%, England 12%. Dieses ist für Deutschland durchaus nicht ungünstig, und bei genauer Untersuchung wird sich wahrscheinlich herausstellen, daß Deutschland tatsächlich der größte individuelle Seideneinführer in Costarica ist, da ein großer Teil der Seide, welche das Land von den Vereinigten Staaten aus erreicht, tatsächlich nicht amerikanisches, sondern chinesisches Fabrikat ist. Auch in Costarica werden viele seidene Schals verlangt. Halbseidene Waren kommen vorwiegend von Frankreich. Die Vereinigten Staaten haben natürlich in ihrem Verkehr mit Mittelamerika mancherlei Vorteile, von denen der bedeutendste ist, daß sie in nahezu der halben Zeit wie Europa zu liefern im Stande sind. Sie

sind andererseits wieder mit den Preisen im Nachteil. Es muß jedoch in dieser Hinsicht abgewartet werden, wie schließlich der neue Zoll das amerikanische Seidenausfuhrgeschäft zu beeinflussen im Stande sein wird. Deutschland wird einer etwaigen Verbilligung der amerikanischen Seiden zunächst lediglich eine Beschleunigung des Verkehrs mit Mittelamerika, die wahrscheinlich die Folge der Eröffnung des Panamakanals sein wird, entgegen zu stellen haben.

Panama kauft den größten Teil seiner Seidenwaren von Japan und China, scheinbar durch Vermittlung der amerikanischen Agenten. Der Rest fällt an Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. Das Geschäft in halbseidenen Waren ist noch wenig entwickelt. Die ganze Einfuhr derselben hat etwa einen Wert von 60,000 Mark, von denen der bei weitem größte Teil deutschen Fabrikates ist. England und die Vereinigten Staaten nehmen auch an diesem Geschäft teil. In Columbien hat die Einfuhr von Seidenwaren abgenommen. Der Rückgang scheint vorwiegend auf französische Verluste zurückzuführen sein. Frankreich macht heute etwa noch 80% der gesamten Einfuhr. Deutschland und England nehmen ebenfalls an dem Markte teil. In Venezuela herrscht in dem Seidenmarkte der Einfluß Deutschlands vor. Venezuela führt für etwa eine halbe Million Mark Seidenstoffe ein. 55% der ganzen Einfuhr kommt von Deutschland. England und Frankreich erzielen ebenfalls gute Umsätze. Das Geschäft in Seidenwaren hat etwas nachgelassen. Neben den reinseidenen Stoffen bezieht Venezuela auch verhältnismäßig bedeutende Mengen von halbseidenen Stoffen und zwar belief sich der Wert der Einfuhren in diesen im letzten Berichtsjahre auf etwa 250,000 Mark, von denen 40% auf deutsche Rechnung entfielen.

Die Vertretung durch eigene Agenten, welche in Venezuela und auch Columbien gute Erfolge zu haben scheint, eignet sich weniger in den anderen mittelamerikanischen Märkten, weil die möglichen Umsätze heute immer noch zu klein sind, um eine Agentur finanziell haltbar zu machen. Die Folge davon ist, daß ein großer Teil des Geschäftes notwendigerweise durch Einfuhrhäuser gemacht werden muß, was heute auch ganz zur Zufriedenheit arbeitet. Ob die Arbeit dieser Geschäfte allerdings auch nach der Eröffnung des Kanals noch vollkommen genügen wird, muß dahingestellt bleiben. Unter dem großen Druck des amerikanischen Wettbewerbs wird es wahrscheinlich notwendig werden, daß die Herstellung energischer Mittel zur Ausdehnung des Geschäftes anwendet. Vor allen Dingen wird wahrscheinlich in irgend einer Weise die Reklame zur Ausdehnung und Festigung der Umsätze herangezogen werden müssen.



Sozialpolitisches.



Obligatorische Unfallversicherung. Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern erläßt folgende Mitteilung an die Inhaber industrieller und gewerblicher Betriebe:

Wir machen die Arbeitgeber auf die wichtige Bekanntmachung aufmerksam, welche im Schweizerischen Bundesblatt, im Schweizerischen Handelsamtsblatt und in den kantonalen Amtsblättern veröffentlicht wird.

Dieselbe ist von Bedeutung für jeden Inhaber irgend eines Betriebes oder einer Unternehmung, ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter oder der Verwendung von Motoren oder Maschinen. Der Wortlaut der Bekanntmachung wird auf Wunsch jedermann zugestellt.

Die an die Anstalt gerichteten Postsendungen sind zu frankieren.

* * *

Für die Betriebsinhaber ist es von größter Wichtigkeit, daß sie den Veröffentlichungen der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Letztere erläßt in den offiziellen Organen des Bundes und der Kantone eine Bekanntmachung, durch welche die der obligatorischen Versicherung unterstellten Betriebsinhaber aufgefordert werden, sich bei der Anstalt anzumelden. Diejenigen, die diese Anzeige unterlassen, werden natürlich die Bekanntmachungen der Anstalt nicht zugestellt erhalten, so daß sie selbst dafür verantwortlich sind, wenn diese Unterlassung nachteilige Folgen für sie hat.

Bei diesem Anlasse bringen wir in Erinnerung, daß in der Textilindustrie folgende Betriebe obligatorisch zu versichern sind:

Die dem Bundesgesetze betreffend die Arbeit in den Fabriken vom 23. März 1877 unterstellten Betriebe. Diese Bestimmung betrifft nicht nur Betriebe, die bereits in das Fabrikregister eingetragen sind, sondern auch alle diejenigen Betriebe, die auf diesem Register figurieren sollten, d. h. alle Betriebe, die mehr als 10 Arbeiter, wenn auch nur vorübergehend, beschäftigen, aber keine Motoren benützen, ferner diejenigen Unternehmungen, die mit mehr als fünf Arbeitern arbeiten, sobald sie Motoren verwenden, Personen unter 18 Jahren anstellen oder gewisse Gefahren für Gesundheit und Leben der Arbeiter bieten und endlich Betriebe, bei denen weniger als sechs Arbeiter tätig sind, aber außergewöhnliche Gefahren für Gesundheit und Leben vorhanden sind. Dabei ist nicht das Mittel, sondern das Maximum der Arbeiterzahl maßgebend.

Daraus, daß die in Art. 63 des Gesetzes vorgesehene Anzeige jetzt schon von den Betriebsinhabern verlangt wird, darf nicht der Schluß gezogen werden, daß die obligatorische Versicherung demnächst beginnen wird. Viele Leute verwechseln die Kranken- und Unfallversicherung und glauben, daß letztere mit dem 1. Januar 1914 ihren Anfang nehmen werde, während dies erst nach Durchführung der wichtigen Organisationsarbeiten der Unfallversicherungsanstalt möglich sein wird. Nichtsdestoweniger muß die Anzeige baldmöglichst erfolgen, da sie für die Aufstellung der Liste der versicherten Betriebe, sowie für die Vornahme der Klassifikation unerlässlich ist.

Die Organe der Anstalt werden in der Ausführung der ihnen durch das Gesetz auferlegten Aufgabe ihr möglichstes tun, um den Betriebsinhabern Unannehmlichkeiten zu ersparen. Hierzu müssen aber auch die Betriebsinhaber selber beitragen, an deren guten Willen und Bereitwilligkeit deshalb appelliert wird.

Gesetzgebung. In der Bundesversammlung wird zur Zeit das neue eidgenössische Fabrikgesetz durchberaten. Der Nationalrat ist bereits auf die artikelweise Beratung eingetreten und dürfte es deshalb von Interesse sein, einige Zahlen, welche speziell unsere Industrie betreffen, bekannt zu geben.

Die Grundlage der nationalrätlichen Verhandlungen bildet die sogenannte Verständigungsvorlage. Zu dieser Verständigungsvorlage sind sodann seitens des schweizerischen Arbeiterbundes noch einige weitere Forderungen sozialer Natur aufgestellt worden.

Artikel 11 des Verständigungsentwurfes bespricht die Bußen; der schweizerische Arbeiterbund hat zu diesem Artikel eine Eingabe gemacht und wünscht eine Bestimmung, welche die Ausfüllung von Bußen gegen die Arbeiter verbietet. Die Fabrikstatistik von 1911 gibt über die Anwendung von Bußen folgende Auskunft; als Vergleich sei nebst der Textilindustrie noch die Maschinenindustrie aufgeführt:

	Betriebe bis 50 Arbeiter		Betriebe über 50 Arbeiter		Betriebe überhaupt	
	Total	hiev. ohne Bußen	Total	hiev. ohne Bußen	Total	hiev. ohne Bußen
Textilindustrie u. Bekleidung	1647	1486	610	222	2257	1708
Metall- und Maschinenindustrie	998	907	254	103	1252	1010

Von total 2257 Betrieben der Textilindustrie arbeiten also 1708 oder 75,66 Prozent ohne Bußen. Bei der Maschinenindustrie ist das Verhältnis noch etwas höher, indem 80,67 Prozent aller Betriebe keine Bußen haben. Von total 7846 schweiz. Fabrikbetrieben haben 6684 = 84 Prozent der Betriebe keine Bußen. Ein besonderes Moment hiebei ist, daß in den Betrieben unter 50 Arbeitern die Bußen viel weniger gehandhabt werden als in den Großbetrieben. Es haben keine Bußen:

	Betriebe bis 50 Arbeiter	Betriebe über 50 Arbeiter
Textilindustrie	90,2 Prozent	36,3 Prozent
Maschinenindustrie	90,8 Prozent	40,5 Prozent

Das Fabrikinspektorat bemerkt hiezu, daß in den letzten Jahren die Disziplinarbußen immer mehr zurückgegangen sind und im Nationalrat wurde von zahlreichen Fabrikanten erwähnt, daß sie mit schriftlichen Mahnungen, Entlassungsandrohung etc. bei Vergehen viel bessere Resultate erzielt hätten als mit Bußen.

Nach reichlichen Verhandlungen wurde die Eingabe des schweizerischen Arbeiterbundes abgelehnt.

Die Artikel 34 und 35 behandeln den Arbeitstag. Über die Arbeitszeit gibt die Fabrikstatistik von 1911 folgenden Aufschluß:

	10 1/2 stündiger Arbeitstag			
	mit freiem Samstag-Nachmittag		ohne freies Samstag-Nachmittag	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Textilindustrie	60	9422	324	24253
Maschinenindustrie	91	22687	78	2004

Den freien Samstagnachmittag genießen sodann noch eine weitere Anzahl Arbeiter, die mehr als 10 1/2 Stunden per Tag arbeiten; in der Textilindustrie total 13,547, in der gesamten schweizerischen Fabrikindustrie rund 42,000 Arbeiter. Die Summe der Arbeitsstunden per Tag umfaßt:

	nach Verständigungsentwurf	nach 10-Stundentag	Verlust in Proz. der heutigen Arbeitszeit
Textilindustrie	144,305	135,470	6,1
hievon Seide	84,516	79,440	6,0
„ Baumwolle	45,716	42,800	6,3
„ Stickerei	8,032	7,530	6,1
„ übrige	6,051	5,700	5,8
Metall- und Maschinenindustrie	244,472	232,560	4,9

Im Durchschnitt beträgt der Verlust beim 10-Stundentag (Eingabe des schweiz. Arbeiterbundes) 5,3 Prozent der Arbeitszeit der gesamten Industrie gegenüber dem Verständigungsentwurf. Durch die Reduktion der Arbeitszeit wird aber allgemein auch eine Reduktion der Produktionsfähigkeit befürchtet. Zur Illustration sei hier Taylors System erwähnt, welches feststellt, daß mit der Verkürzung der Arbeitsdauer eine erhöhte Arbeitsleistung eintritt; es sei kurz eine durch den schweizerischen Fabrikinspektor des I. Kreises konstatierte Tatsache mitgeteilt. Er erklärt, daß sechs Winderinnen in 100 effektiven Arbeitsstunden produziert, bezw. verdient haben: beim Elfstundentag 8 Kilogramm mit 18,6 Cts. Stundenlohn, beim Zehnstundentag 9,61 kg mit 22,6 Cts. Stundenlohn. Eine andere Winderin verkürzte die Arbeitszeit um 16,9 Proz., die Leistungen erhöhten sich dadurch um 9,6 bis 10 Prozent.

Ein bekannter Textilindustrieller, Herr Nationalrat Gugelmann in Langenthal, äußerte sich über die Kürzung der Arbeitszeit in folgender Weise: Meine mehrjährigen Erfahrungen in der Buntweberei zeigen, daß der zehnstündige Arbeitstag für die Weberei im großen und ganzen eine Wohltat ist, daß die Leute in zehn Stunden ebensoviel leisten wie in elf, daß sie zudem gesunder und leistungsfähiger bleiben.

Art. 34 des im Entwurfe liegenden neuen Fabrikgesetzes umschreibt den „Normalarbeitstag“ wie folgt:

Die Arbeit eines Tages darf nicht mehr als zehn, an den Tagen vor Sonntagen nicht mehr als 9 Stunden dauern.

Als Sonntage im Sinne dieses Gesetzes gelten auch die gemäß Art. 52 von den Kantonen bestimmten Feiertage.

Art. 35 bespricht den „abgeänderten Normalarbeitstag“ in folgender Weise:

Wenn die Arbeit an Samstagen regelmäßig 6 1/2 Stunden nicht übersteigt und spätestens um 1 Uhr aufhört, darf sie an den übrigen Tagen 10 1/2 Stunden dauern.

Diese Bestimmung gilt für eine Frist von 10 Jahren, vom Inkrafttreten des Art. 34 an gerechnet.

Beide Artikel wurden vom Rate nach mehreren abgelehnten Zusatz- und Streichungsanträgen unverändert angenommen. H.

Die letzten Meldungen über die drohende Aussperrung der 120,000 englischen Baumwollspinner lauten dahin, daß die 55 Ausständigen Donnerstag eine Versammlung einberufen werden, in der über Fortführung oder Abbrechung des Streiks beraten werden soll. Bisher ist die Stimmung für eine Fortsetzung des Streiks. Jedenfalls zählt die allgemeine Streikkasse vom nächsten Montag ab keine Unterstützungsgelder mehr, nur die Distriktkasse von Bolton wird die Streikenden weiter unterstützen.

Das Istituto cotoniero. Über diese Organisation der italienischen Baumwollindustriellen ist in den „Mitteilungen“ mehrmals berichtet

worden. Die Gründungsschwierigkeiten scheinen nunmehr überwunden zu sein und das „Istituto“, dem sich hauptsächlich die lombardischen Industriellen angeschlossen haben, hat seine Tätigkeit begonnen. Wie das deutsche Konsulat in Neapel zu melden weiß, waren Mitte September 300,000 Spindeln stillgelegt und die Unterhandlungen für die Außerbetriebsetzung von weiteren 300,000 Spindeln sind im Gange. Für die stillgelegte Spindel wird ein Betrag von Lire 1,25 bis 3.— pro Jahr vergütet, zunächst für den Zeitraum von zwei Jahren; eine Erhöhung des Beitrages auf 4 Lire ist in Aussicht genommen. Die für die Entschädigung der stillgelegten Spindeln erforderlichen Summen werden durch die Abgaben aufgebracht, die von den Firmen zu leisten sind, die das ihnen zugewiesene Produktionskontingent überschreiten. — Im August und im September wurden sämtliche Betriebe an zwei Tagen geschlossen (short time), im Oktober an einem Tage. — Die vom Istituto aufgestellten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen sind zur Einführung gelangt, ebenso ist die in Aussicht genommene Preiskonvention zustande gekommen, vorläufig allerdings nur für sechs Monate. Von 1,700,000 Spindeln, die Garne aus amerikanischer Baumwolle herstellen, sind 1,200,000 Spindeln der Preisvereinbarung beigetreten (ausgeschlossen wurden jene Spinnereien, welche für den eigenen Bedarf der Spinnerei arbeiten). Die Vereinbarung, die am 30. September in Kraft getreten ist, beschränkt sich auf den Verkauf von Garnen aus amerikanischer Baumwolle; die Gründung eines Syndikates für Garne aus indischer Baumwolle ist geplant.

Englische Baumwollindustrie. Der Konflikt zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Baumwollspinnereien in Manchester hat am letzten Donnerstag seine Lösung gefunden.

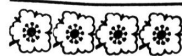


Konventionen

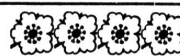


Erhöhung der Farbpreise. Der Internationale Verband der Seidenfärbereien gibt bekannt, daß eine Erhöhung der Preise für Strangfärberei, in schwarz und farbig, von 5 Prozent beschlossen worden sei. Der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der neuen Preise ist noch nicht festgesetzt; vorher sollen Unterhandlungen mit Vertretern der beteiligten Fabrikantenverbände stattfinden. Von der beabsichtigten Preiserhöhung würden die französischen, die deutschen, die schweizerischen und die österreichischen Seidenindustriellen betroffen, nicht aber die italienischen Fabrikanten, da es dem Internationalen Verband der Seidenfärbereien bisher noch nicht gelungen ist, seinem Tarif in Italien Geltung zu verschaffen.

Oesterreichische Baumwollspinnerei. Die Verlängerung der Preiskonvention der österreichischen Baumwollspinner ist an dem auf Mitte Oktober gestellten Termin noch nicht perfekt geworden. Jedoch ist eine Verlängerung bis zum 15. Januar 1914 wahrscheinlich.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Schweizerische Bett- und Tischdeckenwebereien A.-G., Waldstatt (Appenzell). Für das erste, mit 30. Juni 1913 abgeschlossene Geschäftsjahr bleibt das Aktienkapital dieses Unternehmens — das letzte Jahr die Teppichweberei Steinenbach A.-G. in Wila käuflich übernommen — ohne Verzinsung.

Deutschland. Seidenstoffweberei Markgröningen, G. m. b. H. Die Firma teilt mit, daß sie ihren seitherigen Prokuristen, Herrn Hans Menzi, zum Geschäftsführer ernannt hat.

Österreich. Die Leinenwarenfabrik Brüder Fiedler in Trautau ist auf Grund der schlechten Konjunktur gezwungen, ihren Betrieb, bis sich die Situation gebessert hat, einzustellen. Die letzte Auszahlung an die Angestellten sowie Arbeiter ist am 9. Oktober vorgenommen worden. Zu bemerken ist auch noch, daß diese Firma durch die Höhe der Steuern und anderer Abgaben zu diesem Schritt veranlaßt wurde.

Frankreich. Lyon. Veränderung bei Atuyer, Bianchini & Frier, Seidenstoff-Fabrikanten. Nach dem Tode des M. Atuyer heißt die Firma nun: Bianchini & Frier.



Ausstellungswesen



Die amerikanische Gesetzgebung und die Ausstellung in San Franzisko. In einem Spezialgesetz, das soeben bekannt gemacht wird, hat die Bundesregierung vor allem die Zollfreiheit der Ausstellungsgegenstände zugestanden; sie hat aber, was den Schutz der Patente, Muster und Zeichnungen betrifft, einen Mittelweg einzuschlagen für richtig gehalten, indem sie den Ausstellern einen Schutz für fünf Jahre zugesteht und damit jenen amerikanischen Industriekreisen entgegenkommt, die sich gegen eine Änderung der gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen ausgesprochen haben. Denn die kommerziellen Organisationen fast aller europäischen Industriestaaten hatten durch ihren Zentralausschuß in Paris der Bundesregierung durch ihren dortigen Botschafter mitteilen lassen, daß eine definitive Regelung des Schutzes gegen Nachahmungen in der Union erfolgen sollte und daß viele Industriegruppen hiervon die Beschickung der Ausstellung abhängig gemacht hätten. Der amerikanische Botschafter in Paris hat mit seiner Befürwortung dieser Wünsche nicht viel Glück gehabt, denn zuerst erhielt er monatelang keinen Bescheid und nun ist das Gesetz in einer den Forderungen der Industriestaaten keineswegs voll Genüge leistenden Form erlassen worden.

Keine Ausstellung in Kyoto (Japan) 1914. Die aus Anlaß der Krönungsfeier vom Gouvernement Kyoto für die Zeit vom 31. August bis 8. Dezember 1914 geplante Ausstellung, die neben Produkten und Fabrikaten aller Art aus Japan und seinen Kolonien auch ausländische Exponate umfassen sollte, kann, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ auf Grund zuverlässiger Informationen bekannt gibt, als gescheitert betrachtet werden. Die seinerzeit auf rund 1½ Millionen Yen geschätzten Kosten für die Ausstellung waren nicht aufzubringen.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. — Amerikanische Baumwolle: Die vorherrschende Tendenz der Fluktuationen während der verflossenen Berichtsperiode ist wieder abwärts gehend gewesen und die Quotierungen sind jetzt ca. 0,50 d unter ihrem höchsten Punkte in dieser Saison.

Der Abschlag ist durch Liquidation verursacht worden, sowie Hedge-Verkäufe der Importeure gegen C. i. f.-Käufe im Süden und durch Blanko-Verkäufe, welche in dem Glauben veranlaßt worden sind, daß die kürzlichen ungünstigen Erntebereiche etwas übertrieben worden waren. Diese Idee erscheint durch die Briefe bestätigt, welche wir soeben vom Süden erhalten haben und aus welchen wir folgende Auszüge zitieren:

New-Orleans, 30. September 1913.

„Wir glauben nicht, daß die Regen selbst Schaden angerichtet haben. Wir sind im Gegenteil der Ansicht, daß sie die Ernte wieder belebt und nur in Mississippi und Luisiana den Kapselwurm und entsprechenden Schaden vermehrt haben.“

Montgomeri, Ala., 1. Oktober 1913.

„Während der Regen das Pflücken und Entkörnen behindert hat und die Grade wesentlich verringerte, hat sich die Feuchtigkeit als der Ernte enorm wohlthätig erwiesen. Die Pflanze hat neues Leben und Kraft angenommen und keine ungünstigen Umstände vorausgesetzt, sind wir überzeugt, daß man eben so viel und wahrscheinlich mehr Baumwolle in diesem Staate produzieren wird als im vergangenen Jahre.“

Memphis Tenn., 13. Oktober. (Kabel)

„Die Anzeichen für die Woche sind im allgemeinen gut mit kälterem Wetter in der letzten Hälfte. Frost nicht wahrscheinlich, ausgenommen möglicherweise im nördlichen Oklahoma. Die Ernte entwickelt sich dem günstigen Wetter entsprechend.“

Inzwischen bewegt sich die Ernte günstig und sind 2,411,000 Ballen in Sicht gekommen gegen 2,359,000 im vergangenen Jahre.

Es ist wahr, daß die Verteilung in einem noch rapideren Maße vor sich geht, denn 1,270,000 Ballen sind soweit an die Spinnereien zur Ablieferung gekommen gegen 1,088,000 im letzten Jahre. Die Frage ist, ob es wahrscheinlich ist, daß diese vermehrte Aufnahme zu der gegenwärtigen Preisbasis fortdauern wird? Anzeichen sind vorhanden, daß dem nicht so sein dürfte.

Die in Verbindung mit dem Streite in Bolton drohende Spinnerei-Arbeitersperre droht immer noch, wenn schon sehr wenige erwarten, daß eine Außerbetriebsetzung tatsächlich stattfinden wird.

Was den Kontinent anbelangt, so heißt es in dem offiziellen Bericht über den letzten Trefftag der Textilindustriellen in Chemnitz, wie folgt:

„Bei den jetzigen hohen Preisen und der immer noch ungewissen Marktlage kommen nur Geschäfte für dringenden Bedarf zustande.“

Die Handelsnachrichten von Amerika sind befriedigender. Einige Anpassung ist natürlich jetzt, wo die reduzierten Zölle in Kraft kommen, nötig, doch scheint sich der Handel den neuen Verhältnissen mit geringen Schwierigkeiten anzupassen. Die Qualität von Baumwolle, welche soweit an die amerikanischen Spinnereien geliefert worden ist, verglichen mit der früherer Jahre, nämlich:

1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10
567,000	448,000	500,000	522,000	509,000

Ballen
scheint in der Tat bedeutendes Vertrauen von ihrer Seite hinsichtlich der Zukunft zu indizieren.

Aus Liverpool wird über die Lage berichtet:

Wie wir vergangene Woche bemerkten, scheinen starke Einflüsse auf beiden Seiten des Marktes vorhanden zu sein. Der kürzliche Preisabschlag von $\frac{1}{2}$ d mag ziemlich viel diskontieren und im Hinblick auf die veränderten Ernte-Aussichten, sowohl hinsichtlich Quantität als auch Qualität, scheint eine höhere Preisbasis, als dies vor zwei Monaten der Fall war, gerechtfertigt. Auf der andern Seite muß jeder Tag schönen Wetters zu dem Ertrage hinzufügen und dies zusammen mit der Ungeneigtheit der Spinner, die gegenwärtigen Preise zu bezahlen, mag bewirken, daß der Markt weiter weichen muß, ehe man sagen kann, daß die Zeit zum Kaufen gekommen ist.

Aegyptische Baumwolle: Die Fluktuationen sind denen für amerikanische Baumwolle gefolgt.

Es ist wenig neues über die Ernte zu berichten. Die Bewegung ist fortdauernd groß und zwar sind jetzt 1,260,000 Cantars in Sicht, gegen 844,700 im vergangenen Jahre. Es wird anerkannt, daß die vorzeitige Reife der Kapseln die Aussicht auf eine zweite und dritte Pflücke wesentlich vermindert hat, und wir haben Schätzungen gehört, welche so niedrig wie $6\frac{1}{2}$ Millionen Cantars gehen. Auf der andern Seite beschreiben einige gut informierte Autoritäten die erste Pflücke als großartig und als den Ausfall in den späteren Pflücken ganz gut ausgleichend und sind der Ansicht, daß die Ernte nicht weniger als in der letzten Saison sein wird, nämlich $7\frac{1}{2}$ Millionen Cantars.

Das Geschäft in Bolton ist andauernd sehr gesund und ein großer Konsum während der Saison dürfte als gesichert erscheinen.

Die statistische Position ist natürlich zur Zeit ein ungünstiger Marktfaktor. Die Versorgungszahlen sind wie folgt:

Gegenwärtige sichtbare Versorgung.				
1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10
230,000	165,000	103,000	142,000	131,000

Ballen

Unsichtbare Versorgung zu Beginn der Saison.				
1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10
245,988	170,035	127,569	111,718	201,810

Ballen

Immerhin scheint es allgemein anerkannt zu werden, daß ägyptische Baumwolle zu nur 3 d per lb. über amerikanischer verhältnismäßig billig ist, und sie sollte früher oder später im Werte anziehen, besonders wenn es sich herausstellt, daß der Vorschlag zur Einschränkung des Areals im nächsten Jahre infolge des noch nie dagewesenen niedrigen Nilstandes wahrscheinlich ist, durchgeführt zu werden.

Seidenwaren.

Das Herbstgeschäft für den Detailhandel hat noch gar nicht eingesetzt. Dieser Umstand ist wohl in der Hauptsache auf das sommerliche Wetter der letzten Wochen zurückzuführen. Der gleiche Grund wird auch wohl dafür sein, daß eben Stapelartikel noch nicht befriedigend bestellt wurden.

Die Hauptnachfrage besteht in einer Reihe von Spezialgenres, es handelt sich dabei um Robenartikel, wie sie die vergangene Saison bereits auf den Markt gebracht hat. Diese Genres werden fast ausschließlich in doppelter Breite und im Stück gefärbter Ware gebracht. Das glatte und gemusterte Genre hält sich dabei etwa die Wage, ja das letztere mag in einzelnen Artikeln wie Crêpe noch überwiegen. Es sind zu nennen: Crêpe de Chine, Grenadine, Kaschmir, Charmeuse, Krepp, Crêpon in glatter und Jacquard-Ausführung. Die Jacquardfiguren sind meistens in Blumenmustern oder auch in ornamentalen Zeichnungen ausgeführt. Auch Früchte darstellende Dessins sind beliebt. Die starke Begehrtheit dieser Artikel hängt mit der herrschenden Mode des Kleiderschnittes zusammen. Dieser verlangt leichtfließende, schmiegsame Gewebe, wobei zu starker Glanz vermieden werden soll. Gerade das duffe, wenig glänzende Aussehen der eben aufgezählten Artikel gibt dem fertigen Kleidungsstück etwas Vornehmes.

Neben dieser Richtung, die in ihrer Einfachheit eine deutliche Fortsetzung der nun schon lange bestehenden Unimode bedeutet, unterscheidet man eine zweite, die an Buntheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es handelt sich dabei um Chiné und Imprimé. Große Blumen-, Frucht- und Fantasiedessins, alle möglichen Geschmacksrichtungen sind darin verlangt, Bedingung ist nur, daß die Artikel gefällig sind. Als Fond finden wir dabei Messaline, Epinglé, Haitienne, Ottomane oder auch Damassé. Besonders in Chinéimitationen, d. h. in ganz schweren damassierten Stoffen mit doppelter Kette, die den Eindruck von mit Damassé verbundenem Chiné machen, sind herrliche Kompositionen gebracht und gekauft worden.

Ein anderer Teil dieser bunten Richtung sind die Ecossais. Nicht die alten Zusammenstellungen von Blau mit Grün und einem züchtigen roten oder weißen Streifen, sondern abenteuerliche Farbenspiele mit vorherrschenden scharfen Modelfarben, besonders Tango und Coq de Roche oder auch Kardinal.

Als drittes gemusterstes Genre sind Damassés zu erwähnen, meist wie die stranggefärbten Genres in großer Breite, zirka 90 Zentimeter. Die hierin gekauften Dessins zeigen meistens Fantasiefiguren in eckiger Ausführung, die sich an den kubistischen Geschmack anlehnen, ohne indessen in dessen Auswüchse zu verfallen, wie es die bunte Mode des vergangenen Frühjahrs tat.

Auch Ripse und Moiréstoffe dürfen nicht unerwähnt bleiben. Letztere werden mit gewöhnlicher Wasserung oder auch mit bestimmten Figuren gekauft.

Neuerdings macht sich wieder eine Regung für glatte changierende Stoffe bemerkbar, doch ist es nach den bisherigen Ankäufen eine Frage, ob diese schon in der jetzigen Saison eine größere Rolle spielen werden.

Unter den Farben sind besonders alle ins Gelbliche spielenden Töne hervorzuheben, Gold, Linde, Coq de Roche, Hellbronze, Tango in allen möglichen Variationen. Unter diese Kategorie sind auch die bräunlichen Töne zu rechnen, wie Braun, Taupe,

Tabak. Ueberhaupt ist es schwer, die einzelnen Farbenspiele zu trennen, so sehr greifen sie ineinander über. So sieht man eine Karte moderner Nuancen, in der die Farben von Giftgrün bis zu dunklem Saphir ineinander hinüberspielen, ohne daß von der einen zur andern ein merklicher Uebergang zu sehen ist.

Als fernere, gern genommene Farben sind noch Russischgrün, Kirschrot, Weinrot, Bischofs- und Königsblau, sowie Gobelin zu erwähnen.

Velours-Chiffon in großer Breite werden in Schwarz und Farbig, in Glatt und Gemustert viel gekauft. Ferner Velours-Jacquard auf Satin oder Gazefond mit großblumigen Samtdessins. Für Jacken und Mäntel gehen außerdem Velours du Nord und — last not least — Breit-schwanzimitationen (Astrachans).

Die leichte Bluse, welche früher nur in der Frühjahrs- und Herbstsaison Bedeutung hatte, ist jetzt zu einem notwendigen Bestandteil der Garderobe für das ganze Jahr geworden. Man trägt sie «nicht nur zur Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit». In den Herbst-Ausstellungen der maßgebenden Geschäfte nimmt denn auch die Bluse jetzt einen großen Raum ein. Und zwar nicht nur in dicken Stoffen, wie sie der Temperatur der kommenden Jahreszeit angemessen erscheint, sondern vor allem auch die Bluse in leichter, duftiger Aufmachung, bei deren Anblick man gänzlich vergißt, daß man dem Herbst und Winter entgegengeht. Die Schaufenster zeigen Blusen in Crêpe de Chine tringlé, aber in reiner Seide, in Ivoire und weißem Tüll, aus elegantem Spitzenstoff und gesticktem Tüll, aus broschierten Crêpegeweben und ähnlichen leichten Stoffen mit den mannigfachsten Garnierungen, wie Westen, Matrosenkragen, Duchessekragen, Seidenkrawatten, Seidenrevers und Manschetten, mit Rüschenverzierungen, Hohlsaumeinsätzen, Perlknöpfen und anderem Aufputz in zahlreichen Modifikationen.

Darüber, ob die Jacquardmode, die in Brocat, Eolienne, Rips, Grenadine, Whipcord, Popeline, Crêpe, Bengaline, Crêpe de Chine, Duchesse, Velour-Chiffon reizende Muster gebracht hat, für das Frühjahr fortdauern wird, ist man geteilter Meinung. Hierüber dürfen die nächsten Wochen die Entscheidung bringen.

Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Im Monat September 1913 wurden behandelt:

	Organzin	Trame	Grège	Total
	kg	kg	kg	kg
Französische	871	—	—	871
Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	4,784	157	1,458	6,399
Italienische	23,591	495	3,914	28,000
Canton	47	3,197	31	3,275
China, weiß	964	1,684	13,107	15,755
China, gelb	589	1,002	27	1,618
Tussah	357	674	—	1,031
Japan	11,934	31,628	24,842	63,404
Total	43,137	38,837	43,379	125,353
September 1912	51,245	41,377	26,338	118,960

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 15. Oktober 1913.

	Organzin.			Levantine
	Extra	Class.	Sub. im	weissl., class.
Ital. u. Franz.				
titolo legale				
17/19	62	60	—	—
18/20	61	59	58	—
20/22	60	58	57-56	57
22/24	60-59	57	56-55	54
24/26				
Japan filatures	Classisch	Tsatlée	Class.	Chine filatures
20/22	55-54	30/34	—	20/24
22/24	54-53	36/40	—	22/26
24/26	52-51	40/45	40-41	24/28
26/30		45/50	39-40	

Trame.

Italienische		Japan	
Class.	Subl.	zweifache Filatures Classisch	dreifache Filatures Classisch
18/20 à 22	53	51	52-51
22/24	52	50	51-50
24/26	54-53	49	50-49
26/30	52	48	49
3fach 28/32	52	47	48
32/34		—	—
36/40		—	—
40/44		—	—

China

Tsatlée	geschnellert	Mienchow Ia.	Kanton Filatures
Class.	Subl.	Schweiz Ouvraison	Ile ordre
36/40	42	36/40	2fach 20/24
41/45	40	40/45	22/26
46/50	39	45/50	24/28/30
51/55	37	50/60	3fach 30/36
56/60	—		36/40
61, 65	—		40/44

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	55
	exquis	57
Japon filature 1 1/2	10/13	48
	13/15	45



Schluss der Londoner Wollauktion.

Die Auktion schloß bei lebhafter Beteiligung in fester Haltung. Greasymerinos notierten gegen die Juliserie zu unveränderten Preisen, mit Ausnahme der groben Sorten, welche etwas schwächere Tendenz aufzuweisen hatten. Scouredwolle war 5 pCt. höher, Croßbreds vollpari gegen die letzte Serie, Grobe Greasies 5 pCt. höher, Capgreasies unverändert und Snowwhites bis 5 pCt. über die Preise der letzten Serie. Von 8300 angebotenen Ballen sind 900 Ballen zurückgezogen worden.



Industrielle Nachrichten



Neues aus Elsaß-Lothringen. Eine erfreuliche Besserung der Geschäftslage macht sich zurzeit in der Mülhauser Textilindustrie bemerkbar. Diese resultiert zu einem beträchtlichen Teile aus der Wiederaufnahme der geschäftlichen Verbindungen mit den Balkanstaaten, die während der Balkankriege vollständig abgeschnitten waren. Seit dem Friedensschlusse gehen die Aufträge in ihrem früheren, zum Teile in erweitertem Umfang wieder ein. So hat die Firma Dollfus Mieg & Cie. im Monat September allein schon fünf Waggonladungen mit 25,000 Kilogramm fertiger D. M. C.-Garne nach den Balkanländern exportiert, ganz abgesehen von Einzelsendungen. Weitere Bestellungen liegen noch vor. Auch aus anderen Textilbranchen liegen ähnliche Berichte vor, so daß zu erwarten ist, daß der Höhepunkt der Krise, in welcher sich die Mülhauser Textilindustrie in letzter Zeit befand, überschritten ist.

Günstiger Geschäftsgang der Seidenband-Industrie in den Vereinigten Staaten. Im Seidenbandgeschäft der Vereinigten Staaten liegen, wie der „New-Yorker Handelszeitung“ zu entnehmen ist, gegenwärtig ganz ungewöhnliche Verhältnisse vor. Nachdem die Mode den Artikel während mehreren Jahren stark vernachlässigt hatte, ist er jetzt in so gute Aufnahme gekommen, daß die Kunden gegenwärtig auf Lieferung der verlangten Ware Wochen und selbst Monate warten müssen. Die Nachfrage belebte sich zur Zeit, als der Streik der Seidenweber und Färber in Paterson und Umgegend ausbrach. Durch diesen Ausstand ist den davon betroffenen Fabrikanten nicht nur das Spät-Frühjahrgeschäft, sondern auch die ganze Herbstsaison verloren gegangen. Selbst wenn die Fabriken jetzt wieder im Betriebe sind, so haben sich normale Verhältnisse noch nicht herstellen lassen, da es an geschulten Arbeitern fehlt. Die meisten Fabrikanten leiden unter dieser Schwierigkeit, da die lange Zeit geschäftlicher Flaute in der Bandbranche

eine große Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen veranlaßt hat, sich andern Beschäftigungszweigen zuzuwenden.

Der durch diese Verhältnisse geschaffene Mangel an Ware hat zu größeren Importationen von Seidenbändern Anlaß gegeben, als solche seit vielen Jahren zu verzeichnen waren. Doch die europäischen Bandfabrikanten haben auch sonstiger guter Nachfrage zu genügen und auf eine so unerwartet umfangreiche Nachfrage für amerikanischen Bedarf waren sie nicht vorbereitet. Als Folge geht, wie der Gewährsmann der „Handelszeitung“ betont, die bestellte Ware nur langsam herein, und es kommt vor, daß Ablieferungen auf Nachbestellungen nicht vor April erfolgen können, was natürlich zu spät ist. Tatsächlich ist das Frühjahrsgeschäft in importierten Seidenbändern schon jetzt beendet, und man hat alle Ursache, mit ihm zufrieden zu sein. Die Käufer sind willens, um die verlangte Ware geliefert zu erhalten, einen etwas höheren Preis anzulegen, was auch durch die Preissteigerung des Rohmaterials gerechtfertigt ist.

Die meisten einheimischen Fabriken sind mit ihrer Lieferung von Frühjahrsware ebenfalls im Rückstand. Wenn nicht alle Webstühle im Betriebe sind, so ist dies nicht die Folge eines Mangels an Aufträgen, sondern des Mangels an Arbeitern. Viele Fabriken weigern sich, überhaupt noch Frühjahrssordres in Stapelware zu akzeptieren. Die Nachfrage war eine so rege, daß in nicht wenigen Fällen die Fabrikanten sich bemüht haben, den Umfang der Aufträge einzuschränken. Die Belebung des Bandgeschäftes hat auch die Nachfrage für Ware besserer Qualität wieder befriedigender gestaltet. Breite Fancy-Bänder für Schärpen sind in gutem Modebegehrt, Plaids und Roman Stripes sind bevorzugt. Der neue Tarif tritt zu spät in Kraft, um auf das Frühjahrsgeschäft noch besonderen Einfluß auszuüben.

Der durch den Streik erzeugte Mangel an Ware erstreckte sich auch auf gros grain-Seidenbänder für Herrenhüte. Das hat Anlaß gegeben, daß für den genannten Zweck Samtbänder in schwarz, wie in verschiedenen Farben, besonders grün, grau und braun, zur Aufnahme gekommen sind. Schon in diesem Herbst zeigen die meisten Herrenhüte solchen Bandschmuck und auch für die sommerliche Kopfbedeckung aus Stroh werden Samtbänder voraussichtlich Anklang finden.

Zur Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten. Wie dem B. T. aus New-York gemeldet wird, hat trotz der Behauptung, daß die Tarifrevision in ihren Wirkungen bereits genügend eskomptiert worden sei, die Tatsache des Gesetzwerdens der Tarifbill doch eine gewisse Verwirrung im Geschäftsleben hervorgerufen. Die Wirkungen der neuen Zollsätze werden sich indessen erst nach Monaten feststellen lassen. Die in der letzten Woche hervorgetretene Kaufbewegung hat nunmehr in verschiedenen Geschäftszweigen nachgelassen, wozu auch der Umstand beigetragen hat, daß man erst einmal abwarten will, welche Wirkung auf die Marktlage von den aus dem Zollverschluß entnommenen Waren ausgeht.

Die stärkere Nachfrage nach Baumwollstoffen ist das am meisten in die Augen springende Moment. Die Textilfabriken leiden unter Arbeitermangel. Man hat ausgerechnet, daß die in Europa bestellten Frühjahrs-, Kammgarn- und Wollartikel sowie Herrenkonfektion nur mit 2 Millionen Dollars zu bewerten sind. Nach dem Inkrafttreten der Zollsätze auf Wolle, das am 1. Januar erfolgt, wird das Auftreten starker europäischer Konkurrenz, besonders in Serges, erwartet. Es wird hervorgehoben, daß viele schwere Stoffe zu niedrigeren Preisen einzuführen sind. So offeriert ein belgischer Fabrikant leichte Serges zu 1½ Dollars pro Yard, während der amerikanische Preis sich auf 2 Dollars stellt. Die Schließung der Globe-Textilwerke in Utica, die Herrenartikel fabrizierten, wird viel besprochen. Infolge der Preiserhöhung für Baumwollstoffe ist die Ausfuhr gering.

Musterschutz der Stickerei. Im Juni 1913 wurden beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum in Bern von 31 Stickereifirmen 41 Pakete mit 36,117 Stickereimustern, im Juli dagegen von 31 Firmen 38 Pakete mit 30,212 Stickereimustern hinterlegt.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆



Technische Mitteilungen



(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.

Wärme, Dampf und Druck als Appreturmittel.

Das Reiben der Stoffe stellte eine rein mechanische Bearbeitung dar, durch welche man im besondern eine gute Decke des Gewebes erzielte. Was nun aber Toucher und Glanz anbetrifft, so wird der Erfolg durch das Reiben immer nur ein beschränkter sein und bei vielen Waren nicht genügen. Es sind deshalb noch eingreifendere Behandlungen notwendig, um zum Ziele zu gelangen und macht man sich dabei die physikalischen Einwirkungen der Wärme, des Wasserdampfes und des Druckes zu größtem Nutzen. Dies sind, wo nicht mit Appreturmassen selbst operiert wird, die drei in der Seiden- und Halbseidenappretur angewandten Hauptfaktoren, welche derselben unschätzbare Dienste leisten. In den nachfolgenden Behandlungen wie: „Rollen, Zylindrieren, Kalandrieren und Pressen“ erklärt sich der damit erzielte Effekt immer in der Einwirkung und der dadurch eingetretenen physikalischen Veränderung der Materie, durch eines oder aller drei der angeführten Momente zusammen. Wie allgemein bekannt ist, dehnen sich unter der Einwirkung von Hitze (höhere Gradeinheiten der Wärme), d. h. durch die Erhöhung der Eigentemperatur, alle Körper aus. So auch die Seide. Ihre Moleküle geraten in stärkere Schwingungen, sie wird etwas voluminöser.

Eine weitere Eigenschaft, die der Seide durch die Wärme erteilt wird, besteht darin, daß sie in erhöhtem Maße plastisch wird, d. h. sie wird bildsam, nachgiebig und verbleibt in der ihr in diesem Zustande gegebenen Form. Z. B. drücken wir den sonst runden Seidenfaden mit gleichzeitiger Anwendung von Hitze breit, so wird er auch nach dem Erkalten in dieser Form verbleiben und ohne sonstige Einwirkung seine frühere Rundung nicht wieder zurück erlangen. Die Plastizität wird noch gesteigert, indem man die Ware vor dem Erhitzen den Einwirkungen des Dampfes aussetzt.

Das Dämpfen wird auf dem Dämpfgestell vorgenommen, wo der Stoff, während er ab einer Rolle auf eine zweite, mit etwa 1½—2 m Zwischenraum, aufläuft über einen Blechkasten, welchem Dampf entströmt, hinweg geht.

Das Rollen. Soll ein Stoff gut präsentieren, so muß er vor allen Dingen glatt sein, er muß eine gute Lage haben wie der Fachmann sagt. Ohne eine solche würde er zum vornherein als minderwertig bezeichnet.

Man arbeitet deshalb auf dem Webstuhl schon auf eine gute Lage hin, indem man auf dem Warenbaum fleissig Kartonbogen unterlegt. Trotzdem erscheinen aber nach der Abnahme vom Stuhl oder erst nach dem Reiben viele Stücke unglatt und zwar besonders der Taffet. Auf dem Rollgestell wird der Stoff nun gut angespannt, über eine Ausbreitwalze geführt, aufgerollt und dabei fortwährend Kartonbogen unterlegt, wodurch der Stoff zwischen den einzelnen Umgängen eine feste Unterlage erhält. Mittels der Unterlage und der Spannung wird der Stoff einem Drucke, ähnlich dem einer Presse, ausgesetzt. Um die Druckwirkung zu unterstützen, bedient man sich der Wärme, indem man taffetbindige, feste Gewebe während dem Aufrollen über ein Kohlenfeuer, surah- und satinbindige Gewebe aber mit Vorteil über ausströmenden Dampf führt.

Man läßt so gerollte Waren, wenn es die Zeit erlaubt, bis mehrere Tage liegen, um sie dann mit mehr oder weniger Erfolg abzustaben. Am meisten gerollt werden rayé-, carreaux- und écosais-Gewebe, da dieselben infolge des ungleich dicken Materials oder zufolge der ungleichen Elastizität der einzelnen Farben (bekanntlich nimmt nicht

jeder Farbposten beim chargieren und färben gleich auf oder aus webereitechnischen Fehlern nicht immer glatt sind.

Das Zylindrieren. Zum Zylindrieren der Stoffe findet eine einfache Maschine Verwendung, die in der Hauptsache aus der Aufrollvorrichtung und einem vielleicht 60—100 cm Durchmesser haltenden Metallzylinder besteht, unter welchem sich, nahe beieinander, noch zwei Leitwalzen befinden. Zum Gebrauch wird der Zylinder mittelst Dampf stark erhitzt.

Den Stoff führt man von der Rolle unter der ersten Leitwalze weg über den Zylinder, dann unter der zweiten Leitwalze durch, so daß er also den Zylinder beinahe ganz umschließt. Durch den Zug des Stoffes wird dann der Tambour (Zylinder) gedreht. Die Laufgeschwindigkeit des Stoffes kann reguliert werden, wodurch die Tambourhitze mehr oder weniger lang auf denselben einwirkt. Oftmals umgibt man den Tambour mit einigen Lagen dünnem Baumwollstoff, um einen Metallglanz auf der Ware zu vermeiden.

Diese Behandlung verleiht den Stoffen einen vollen, leichten, geschmeidigen Griff.

Man zylindriert in der Regel ganzseidene, stranggefärbte, faillartige Gewebe, deren Schußrippen dem Kalandrdrucke nicht ausgesetzt werden dürfen. Ferner Stoffe, bei welchen jeder Spiegel vermieden werden muß, deren natürliches Aussehen auch durch die Behandlung erhalten bleiben soll, wie z. B. bei einem Merveilleux. Auch der Artikel Taffet-Mousseline wird zylindriert, wodurch er im Gegensatz zum gewöhnlichen, kräftigen Taffetcharakter einen leichten, geschmeidigen Griff, das Mousseline Toucher, erhält.

Das Kalandrieren. Beim Ausrüsten von Seiden- und Halbseidenwaren ist heute wohl das Kalandrieren in seiner Vielseitigkeit eine der am meist angewandten Ausrüstungsarbeiten. Man kalandriert in der Regel, um den Geweben mehr Glanz und Geschmeidigkeit zu geben, andererseits aber auch wieder, um ihnen mehr Festigkeit, mehr Hand zu verleihen, ohne sie mit Appreturmasse füllen zu müssen. Dies bezieht sich hauptsächlich auf ganzseidene am Strang gefärbte Waren, von welchen es vorwiegend die satinbindigen, auch Sergé-Artikel sind, die kalandriert werden, während von stückgefärbten und halbseidenen Waren alle möglichen Artikel den Kalandr passieren.

Die in der Seidenstoffappretur verwendeten Kalandrieren in der Regel drei Zylinder (in der Baumwollappretur finden wir solche mit 5 bis sogar 17 Walzen), welche vertikal übereinander beidseitig in Schilden gelagert sind. Der mittlere dieser drei Zylinder ist ein hochfein polierter, hohler Gußstahlzylinder, welcher durch ein Gemisch von Gas und Luft, welches in einer feingelochten oder geschlitzten Röhre durch seinen Innenraum geleitet wird, heizbar ist; diese Walze erhält ebenfalls einen Antrieb. Die untere und obere Walze besteht aus hydraulisch gepreßtem Papier und sollen diese sauber gedreht und geschliffen sein.

Der Durchmesser der Stahlwalze ist der Heizung wegen kleiner als derjenige der Papierwalzen und beträgt etwa 20—35 cm. Man kalandriert mit ganz leicht erwärmter Walze, indem wieder andererseits die Temperatur bis zu 100 und mehr Grad betragen kann.

Die Pression der Walzen geschieht immer von unten, weshalb nur die oberste derselben fest gelagert ist, während die beiden unten mit ihren Lagern sich auf und niederbewegen können. Der Druck wird entweder durch Hebel, welche mit Gewichten belastet sind, hergestellt, oder es ist hydraulischer Druck in Verbindung mit einem Akkumulator, der den Druck immer auf derselben Höhe hält. Was die Druckstärke anbetrifft, so werden Kalandrieren, die mit einem Druck bis zu 200,000 Kg. arbeiten, gebaut.

Weitere Mechanismen am Kalandr sind die Auf- und Abwicklungsvorrichtungen, die so eingerichtet sind, daß sie den Stoff nur gut angespannt erhalten, aber nicht mehr abgeben, resp. nachziehen, als die Umfangsgeschwindigkeit der

Stahl- und Papierwalze beträgt. Ferner finden wir am Kalandr noch einige Gleit- und die Ausbreitwalze.

Im Kalandrbau unterscheiden wir zwei Hauptarten:

1. den „Rollkalandr“, bei welchem die Umfangsgeschwindigkeit aller Zylinder die nämliche ist, d. h. die Stahlwalze erhält durch Zahnradgetriebe den Antrieb und dreht ihrerseits wieder infolge der Reibung der Papierwalzen;
2. den „Schleif- oder Friktionskalandr“. Das ist ein Kalandr, bei welchem sich die Zylinder, infolge separaten Antriebs, mit verschiedener Geschwindigkeit drehen. Es entsteht dadurch ausser dem Druck also auch noch Reibung. Dieser Kalandr findet aber in der Seidenappretur fast gar keine Verwendung, höchstens etwa bei halbseidenen Waren, wie Satin mit erhöhtem Glanz.

Das Kalandrieren der Stoffe geschieht, indem man dieselben (unter Benützung von Leit- und Ausbreitwalzen) zwischen dem Stahlzylinder und einer oder beiden Papierwalzen durchführt. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Ware mit der rechten Seite der Papierwalze zugekehrt ist, weil diese immer mehr oder weniger elastisch ist, wodurch die Fäden auf dieser Seite nicht zu arg platt gedrückt werden und ein übernatürlicher Glanz vermieden wird. Eine Ausnahme von dieser Regel machen einige beidseitig stückgefärbte Gewebe, bei welchen die Baumwolle stark vorherrscht, wie bei halbseidenen taffetbindigen Artikeln. Diese läßt man mit jeder Seite einmal gegen die Stahlwalze gekehrt, also zweimal den Kalandr passieren.

Wird unter Anwendung von Wärme also die Stahlwalze erhitzt und nach vorangegangem Dämpfen der Ware (die hierdurch wie früher schon gesagt in plastischen Zustand versetzt wurde) diese kalandriert, so ist die Wirkung ungefähr folgende: Die sonst runden Fäden, vielleicht der Form eines dünnen Zylinders vergleichbar, werden durch den Druck der Walzen platt gedrückt, wodurch sie einen mehr elypsenförmigen Querschnitt erhalten und in dieser Form verbleiben. Es zeigt sich von den einzelnen Fäden dem Auge eine breitere, glattere und geschlossenere Fläche, durch die mehr Licht als vorher reflektiert wird und das Ganze glänzender erscheint.

Ferner wird sich auch so behandelte Ware geschlossener, geschmeidiger, seidiger anfühlen, sofern dieselbe nicht mit zu hohem Druck oder zu feucht und zu warm behandelt wurde, was aber in einem andern Falle wieder notwendig erscheinen wird, um die gewünschte Festigkeit zu erlangen.

Man kalandriert aber auch kalt (und ohne Dämpfen) also mit ungeheizter Stahlwalze, ja wenn es darauf ankommt, sogar nur zwischen zwei Papierwalzen und ist es hier somit nur der Druck, welcher seine Wirkung tut. Er wird das Gewebe immer etwas geschmeidiger und feiner im Anfühlen machen und manchmal etwas voluminöser und offener gestalten.

Vorwiegend kalt kalandriert werden schwarze Stoffe, um auf denselben jeden unnatürlichen Glanz zu vermeiden, ebenso façonnerte Gewebe, wie Damas etc., wo das Relief nicht zerstört werden darf; auch glatte Artikel, deren offener, natürlicher Charakter, den sie ab dem Webstuhl bringen, beibehalten und die keinen erhöhten Glanz erhalten sollen. (Satin de Chine etc.)

Ferner mit Appreturmasse gefüllte Waren, die durch diese Prozedur zu viel von ihrer Geschmeidigkeit eingebüßt haben.

Der Effekt des Kalandrierens ist also abhängig:

1. von der Stärke und Dauer des Druckes. Letzterer ergibt sich aus der Umfangsgeschwindigkeit der Zylinder, oder es kommt auch in Betracht, ob man den Stoff gerade, also nur zwischen zwei Walzen durchläßt, oder ob man ihn um den Stahlzylinder herum noch zwischen der zweiten Papierwalze durchzieht,

2. von der Höhe der angewandten Temperatur,
3. von dem Feuchtigkeitsgrad der Ware,
4. von der Härte resp. Elastizität der Papierwalze. (Die Kalandrier einer Appretur werden nicht alle gleich harte Walzen haben, wonach sich der Appreteur richten wird),
5. von der event. angewandten Friktion,
6. von der Art der Färbung, und wenn die Ware mit Appreturmassen erschwert war, von der Zusammenstellung derselben.

Man hat beim Kalandrieren auf alle diese Momente Rücksicht zu nehmen und dieselben je nach der Ware anzuwenden, was infolge der Vielseitigkeit der Artikel, deren Eigenschaften und den geforderten Ansprüchen, nicht immer ein leichtes ist.

Auch ist z. B. bei ein und demselben Artikel nicht für alle Nuancen die gleiche Norm gültig, so, daß man helle, mittlere oder dunklere Farbtöne verschieden behandeln muß, um den nämlichen Effekt zu erlangen. Es liegt hier hauptsächlich in der Regelung der Wärmegrade, die bei der einen Farbe ein zuviel, bei der andern zu wenig tun können. Speckglanz rührt oft von zu viel Wärme oder Feuchtigkeit her.

Stranggefärbte Waren werden in der Regel einmal kalandriert, während am Stück gefärbte Gewebe infolge ihrer komplizierteren, weitläufigeren Behandlung oft mehrere Male mit dazwischen folgenden andern Manipulationen, kalandriert werden. So erfordert z. B. ein halbseidener Satin ein mehrmaliges, nicht zu forciertes Kalandrieren, um dabei das Material richtig durcharbeiten und damit ein geschlossenes, hochglänzendes Aussehen erreichen zu können. Diese Mehrbearbeitung gegenüber der stranggefärbten Ware ist eben dadurch bedingt, weil das Material vor dem Verweben noch keine Veredlung erhalten hat.

schwerde als unbegründet zurückgewiesen. Mit der weiteren Beschwerde beim Oberlandesgericht beantragte K. in zweiter Reihe die Berichtigung der Eintragung dahin, daß er «Handlungsreisender» sei. Er führte aus, er habe verlangt, als Kaufmann bezeichnet zu werden, da nach dem Sprachgebrauch und den Anschauungen des Lebens jeder, der eine kaufmännische Ausbildung genossen habe, berechtigt sei, sich als Kaufmann zu bezeichnen. — Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel zum Teil verworfen und hierzu folgendes ausgeführt: Nach der Verordnung des Kgl. Sächsischen Ministeriums des Innern vom 6. April 1911 seien bei Eintragungen in das Personenstandsregister als «Kaufleute» nur diejenigen zu bezeichnen, die ein Handelsgewerbe betreiben, während die im Handelsgewerbe Angestellten unter der ihnen zukommenden besonderen Berufsbezeichnung anzuführen seien (so als Prokurist, Buchhalter, Kassierer, Handlungsgehilfe); etwaigen entgegengesetzten Wünschen und Anträgen der Beteiligten sei nicht stattzugeben. Hiernach sei das Verlangen des Beschwerdeführers, als Kaufmann bezeichnet zu werden, vom Standesbeamten mit Recht nicht berücksichtigt worden. Daß in Preußen nach der Verordnung des preußischen Ministers des Innern vom 23. Juni 1906 ein solches Verlangen zu berücksichtigen sei, entbehre für einen sächsischen Standesbeamten der Bedeutung. — Mit Recht dagegen beschwerte sich K. darüber, daß er in der Eintragung als «Reisender» und nicht als «Handlungsreisender» bezeichnet sei, denn er sei nach seiner glaubhaften Angabe für ein größeres kaufmännisches Geschäft tätig, und die Bezeichnung «Reisender» werde auch auf Leute angewendet, die im Umherreisen Waren vertreiben, ohne die Stellung eines Handlungsgehilfen zu bekleiden. In teilweiser Beachtung der weiteren Beschwerde sei deshalb insoweit die Berichtigung des Standesregisters anzuordnen. (Aktenzeichen 6 Reg. 29/12.)

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Einladung zum Diskussionsabend auf Freitag den 31. Oktober, abends 8½ Uhr, im **City-Hôtel.**

Traktanden: 1. Bericht über die II. internationale Konferenz in Amsterdam. 2. Vortrag von Herrn Dr. Bollag über Normativvertrag. 3. Diverses.

Mitteilungen. Einige Mitglieder sind noch im Rückstande mit dem Jahresbeitrag; diese werden gebeten, den Betrag per Postcheckkonto zu überweisen.

Wir haben noch eine Anzahl des für uns Agenten sehr lesenswerten Buches von Dr. Paul Behm: «Der Handelsagent», die zum Preise von Fr. 1.50 (statt Ladenpreis Mk. 4.—) abgegeben werden.

Kaufmännische Agenten

„Kaufmann“ oder „Handlungsreisender“?

Eine für Kaufleute und Geschäftsreisende interessante Entscheidung hat das Sächsische Oberlandesgericht in Dresden gefällt. Der Kaufmann K. war in der über seine Verheiratung aufgenommenen Urkunde des Standesbeamten als «Reisender» bezeichnet worden. Unter Bezugnahme darauf, daß er die Kaufmannschaft erlernt habe und gegenwärtig für ein Emaillewerk reise, wobei von ihm alle die Tätigkeit zu entfalten sei, die der kaufmännische Beruf mit sich bringe, beantragte K. beim Amtsgericht, die Eintragung im Heiratsregister dahin zu berichtigen, daß er «Kaufmann» sei. Das Amtsgericht lehnte den Antrag ab, da Kaufmann nach § 1 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches nur derjenige sei, der selbstständig ein Handelsgewerbe betreibe. Das Landgericht hat die hiergegen erhobene Be-

Zehnjähriges Jubiläum des Gremiums der Wiener Handelsagenten.

Am 27. September 1913 waren es zehn Jahre, daß die Genossenschaft der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsagenten in Wien seine Tätigkeit begann. Mit Befriedigung kann auf die Erfolge zurückgeblückt werden, die errungen wurden in Ausführung des bei der Gründung aufgestellten Programms und in Ausdehnung desselben auf Gebiete, an die damals unmöglich gedacht werden konnte. Die Erfolge des Gremiums lassen sich in 3 Kategorien teilen, in Maßnahmen zur Hebung des Ansehens des Standes, weiter zur Hebung und Förderung und den Schutz der materiellen Interessen und schließlich in Maßnahmen rein sozialen und charitativen Charakters.

Das unablässige Bemühen, das Handelsagentengewerbe als gleichwertiges mit der Produktion und dem Konsum hinzustellen, zu zeigen, daß der Handelsagent Volikaufmann ist, hat dazu geführt, daß das Gremium als den andern Korporationen gleichwertig anerkannt wird, daß es in der Wiener Handels- und Gewerbekammer durch seinen Präsidenten vertreten ist.

Besonders hervorzuheben von den getroffenen Einrichtungen ist die Agenturvermittlung, welche vollständig kostenlos jedem an dieselbe herantretenden Bewerber, ob es nun ein Haus ist, das Vertreter sucht, solche vermittelt, und die ganz ausgezeichnete Erfolge bis heute gezeitigt hat.

Ein Verdienst des Gremiums ist es, daß es das Justizministerium veranlaßt hat, den Entwurf zu einem Handelsagentengesetz auszuarbeiten und zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

Schließlich ist noch zu nennen die Gründung einer Rechtsschutzstelle, einer Krankenkasse und eines Fürsorgevereins.



Vereins-Angelegenheiten



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichts-Kurse.

Der Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaffgeweben in Rütli, sowie der Kurs über technisches Zeichnen in Zürich müssen wegen ungenügender Beteiligung fallen gelassen werden. Die andern Kurse werden voraussichtlich am 1. November beginnen. Genaueres wird jedem Teilnehmer noch zugehen. Für alle diese Kurse können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Es wird ferner ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaffgeweben in Schönenberg-Kradolf (Kt. Thurgau) abgehalten werden, der jeweils Sonntags, nachmittags von 1–6 Uhr, stattfinden wird. Auch hierfür werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Dieser Kurs wird wahrscheinlich am 2. November seinen Anfang nehmen.

Man ist gebeten, davon Notiz zu nehmen, daß der Präsident der Unterrichtskommission, Herr Heinr. Schoch, Zürcherstr. 196, Höngg, an den die Anmeldungen zu richten sind, bis 25. Oktober abwesend ist und eingehende Korrespondenzen erst nach diesem Datum ihre Erledigung finden werden.

Der Vorstand.



Fachschulwesen.



Die Webschule Wattwil

konnte ihren Lehrern und Schülern, einer freundlichen Einladung der Firma Heberlein & Cie. in Wattwil zufolge, wieder eine sehr interessante Exkursion bieten. Man hatte nämlich Gelegenheit, während eines fast dreistündigen Rundganges durch die weitverzweigten Arbeitsräume genannter Firma die Prozesse der Bleicherei, Merzerisation, Stück- und Garnfärberei, Ausrüstung verschiedenartiger Gewebe und Stickereien zu studieren. Heberlein & Cie. verfügen über einen gewaltigen Apparat, mit dessen Hilfe sie auch eine sehr große Produktion erzielen können. Es will doch viel heißen, 60,000 Meter Ware in einem Tage zu merzerisieren, also die tägliche Produktion von 3000 mechanischen Webstühlen. Auffällig war die große Anzahl von Maschinen, welche in letzter Zeit neu angekauft wurden, sowie die Schaffung neuer und verbesserter Lokalitäten. Jedenfalls darf man schon heute sagen, daß die Firma vorzüglich eingerichtet ist; doch sollen innerhalb der nächsten Zeit weitere Vervollkommnungen stattfinden, namentlich hinsichtlich einer Zentralschleifanlage. Zur Zeit sind über 500 Personen tätig. In der Ausrüstung von Mousseline und allen andern Stickbuden, in bereits bestickten Geweben, in Krepp und dergleichen Waren scheint man da Besonderes zu leisten. Doch auch andere Stoffe, wie Bettdamaste, Plattstichgewebe, Frotté-Artikel etc. erfahren eine tadellose Veredelung. Die bleichen Garne kommen immer mehr zur Verwendung. Als Führer stellten sich uns die Herren Dr. Ed. und Dr. Gg. Heberlein selbst zur Verfügung und erklärten in lebenswürdiger Weise alle Vorgänge aufs beste. Infolgedessen konnten Lehrer und Schüler auch sehr befriedigt sein von dem Gesehenen und Gehörten. Für solche Unterstützung ist die Schule ebenfalls sehr dankbar.

Mit Ende dieses Monats schließt das Sommersemester und am 10. November beginnen die neuen Kurse wieder; die Anmeldungen zu letzteren gingen ziemlich zahlreich ein. Nur ungerne berichten wir von einem Lehrerwechsel, indem Herr Hilfslehrer Bürge als Obermeister für die Buntweberei der Firma Birnstiel, Lanz & Cie. A.-G. in Bütschwil berufen wurde, und Herr Lehrer Geyer auf Ende dieses Schuljahres ebenfalls zurückzutreten sich entschlossen hat nach fast sechs-

jähriger Tätigkeit an unserer Webschule. Ueber den Ersatz wird die Webschulkommission in den nächsten Tagen Beschluß fassen. Solche Zwischenfälle machen die Beteiligung an der Landesausstellung in Bern nicht leichter und verzögern auch manches andere Projekt etwas. Aber vorwärts muß es gleichwohl gehen!



Kleine Mitteilungen



Eine neue Verbindung nach London. Die Klagen, welche über die wenig zeitgemäßen Einrichtungen auf der Strecke Ostende—Dover vielfach geäußert wurden, haben dazu geführt, daß der belgischen Staatsbahn, welcher diese Linie gehört, ein neuer Wettbewerber ersteht, so daß sie erhebliche Anstrengungen machen muß, wenn sie den Verkehr nicht verlieren will. Eine englische Gesellschaft beabsichtigt, bereits im Juni nächsten Jahres einen regelmäßigen Dampferverkehr von Tilbury nach Ostende einzurichten. An der Spitze der Gesellschaft steht Lord Aberconway. Drei erstklassige Turbinendampfer von je 4200 Tonnen sind bereits im Bau. Die Dampfer sollen nachts verkehren und werden als wesentliche Neuerung Einzelkabinen erhalten sowie sich in ihrer ganzen Anordnung erheblich von den bisherigen Kanaldampfern unterscheiden. Die Fahrpreise auf dieser neuen Strecke werden sich außerdem um wenigstens 25 v. H. billiger stellen. In Tilbury sind Anschlußzüge vorgesehen, von denen einige direkt nach dem Norden durchfahren, ohne London zu berühren. Der neue Plan, der auch einen modernen Ausbau des Hafens von Tilbury mit bequemer Landungsmöglichkeit vorsieht, wird mehrere Dampferlinien veranlassen, ihre Schiffe von dort auslaufen zu lassen; wie verlautet hat die Cunard-Linie bereits den Plan gefaßt, einige ihrer großen Amerika-Dampfer nach Tilbury zu legen.

Ein „Extrazug für Seidenstoffe“. Der sogenannte „Seidenwaren-Zug“, den die asiatische Expres-Linie nach Kanada laufen läßt, brachte kürzlich 17 Wagenladungen Seidenwaren von China nach Vancouver, von wo die Ware nach New-York geht. Das waren für 12 Millionen Mk. Seidenwaren! Eine Ladung anderer Waren im Werte von 16 Millionen Mk. ging nach Ontario und Quebec. Dieser Seidenwaren-Zug ist der schnellste Frachtzug, der über Kanada nach Nordamerika verkehrt und wird der schnellen Beförderung halber sogar auch von solchen Einführern benutzt, denen sonst die Eisenbahnlinien der Vereinigten Staaten gelegener sind. Dank dieser ausgezeichneten Verbindung und auch der schnellen Abfertigung der Züge in Kanada, ist es heute möglich, Seidenstoffe von Yokohama nach New-York und Montreal in 14½ Tagen zu befördern, was beinahe sechs Tage schneller ist als auf irgend einer amerikanischen Bahn.

New-York die erste Handelsstadt der Welt. Nach den neuesten statistischen Berichten aus zehn der bedeutendsten Handelshäfen der Welt ist New-York jetzt nicht allein der Handelsmittelpunkt der westlichen Halbkugel, sondern auch in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr die größte Hafenstadt der Welt. Das diesbezügliche statistische Material wurde im Industrie-Bureau der New-Yorker Merchants' Association gesammelt und enthält die neuesten Angaben über die Handelstätigkeit der nachfolgenden zehn Hafenstädte. Die auf New-York bezugnehmenden Zahlen beziehen sich auf das mit dem 30. Juni geschlossene Fiskaljahr und geben New-York sogar die Führerschaft über London mit einem Vorsprung von nahezu 200,000,000 Doll. Folgendes ist die statistische Aufstellung: 1. New-York 1,973,981,693 Doll. 2. London 1,791,857,641 Doll. 3. Hamburg 1,674,187,176 Doll. 4. Liverpool 1,637,280,476 Doll. 5. Antwerpen 1,121,654,799 Doll. 6. Marseille 678,422,300 Doll. 7. Havre 531,096,600 Doll. 8. Bremen 501,146,540 Doll. 9. Buenos-Aires 479,536,241 Doll. 10. Kalkutta 410,128,830 Doll. Anknüpfend an diese Tabelle weist das genannte Bureau auf den außergewöhnlichen Aufschwung des Handels in den Vereinigten Staaten in den letzten 50 Jahren hin. Im Jahre 1862 stellte die Gesamteinfuhr in den Vereinigten Staaten die Summe von 189,356,667 Doll. oder 5,79 Doll. auf den Kopf der Bevölkerung dar. Im Jahre 1912 stieg die Einfuhr auf 1,653,264,934 Doll. oder auf 16,94 Doll. auf den Kopf. Die Gesamtausfuhr, sowohl für einheimische als für auswärtige Erzeugnisse betrug im Jahre 1862 190,670,501 Doll. oder 5,83 Doll. auf den Kopf. Im Jahre 1912

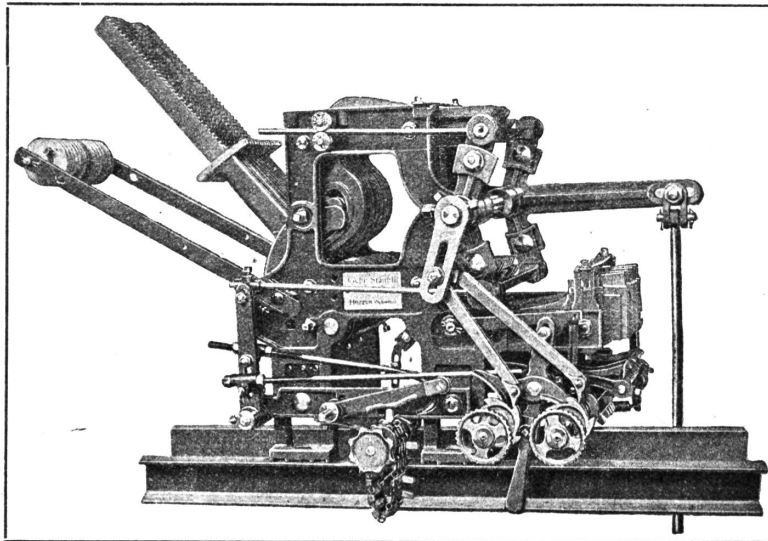
GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



NEUHEIT (patentiert)

Zweizylindrige Schaftmaschine

Modell H. St.

mit drehbaren Messern,
mit automatischem Bindungswechsel
für abgepasste Gewebe, Seide,
Wolle, Leinen und Baumwolle,
insbesondere für Servietten, Tischzeuge,
Hand- und Taschentüchern
mit Bordüren.

Man verlange Separat-Prospekte.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

Papierhülsen jeder Art.
Papprollen mit und Loch
für die Seiden- und
Baumwollenindustrie als Ersatz der Holz-
rollen.

Papprohre zum versenden von Pro-
spekten, Zeichnungen
u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem
und gepresstem
Papier. Patent Holz 31805 (keine Kar-
tonscheiben).

R. Bernheim

Appretur- u. Schlichtemittelfabrik
Augsburg-Pfersee

Erstklassige Spezial-Produkte für die
Schlichterei und **Appretur**
aller Arten Garne und Gewebe.

Generalvertreter für die Schweiz: Ferd. Rosenbusch, Zürich
Universitätsstrasse 10 Telephone 7622

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,080,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

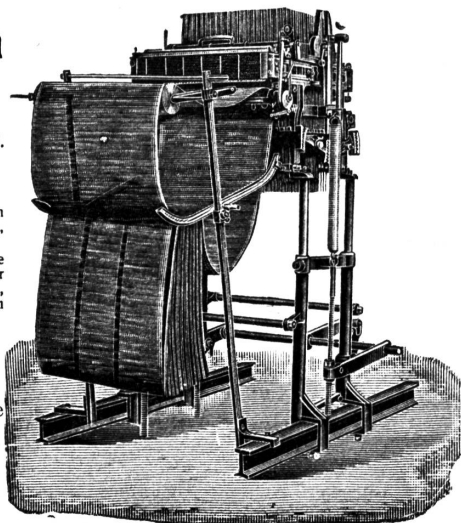
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

**Automatische Verdol Kartenschlag-
und Kopiermaschinen,**

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard und Verdol**



**Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine**
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführ. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, 79 Borgo Vico. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad Avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, 6 Laurito (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

90,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

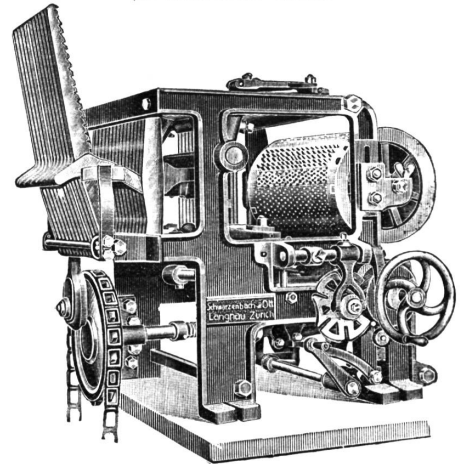
Patenterte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

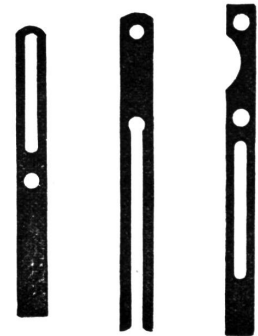
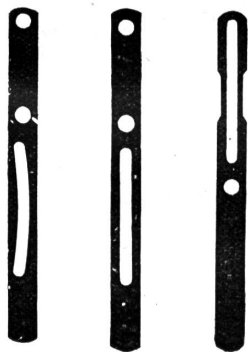
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



C. Thommen's
Spezial-Adressbuch
der schweizerischen
TEXTIL-INDUSTRIE

und der damit in direktem Zusammen-
hang stehenden Industrien, sowie des
Handels mit Textil-Produkten

ist erschienen und werden Bestellungen
prompt ausgeführt!

— Preis des Buches Fr. 5.— —



Die Anordnung des
Buches ist, bei aller
Ausführlichkeit und
weitestgehender Ein-
beziehung der mit der
Textil-Industrie im Zu-
sammenhang stehen-
den Nebenindustrien
eine äußerst klare und
übersichtliche.

Man verlange Prospektus
zum Textil-Adressbuch

Lieferung der Adressen sämtlicher Branchen
des In- und Auslandes.

— Man verlange Preisliste A. —

Herausgeber: Spezial-Adressbücher- und Adressen-Verlag von C. Thommen, Hardturmstraße 100, Zürich 5

„JACOBINE“

*Der beste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat
der Gegenwart*

*über 2250 Apparate in ganz Europa in Betrieb,
in allen Ländern gesetzlich gesch., wurde auf der
Weltausstellung, Gent 1913
mit dem grossen Preis bekrönt.*

*Rudolph Jacobi, Nijmegen
Holland.*

Man verlange Prospekt.

*Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich
Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.*

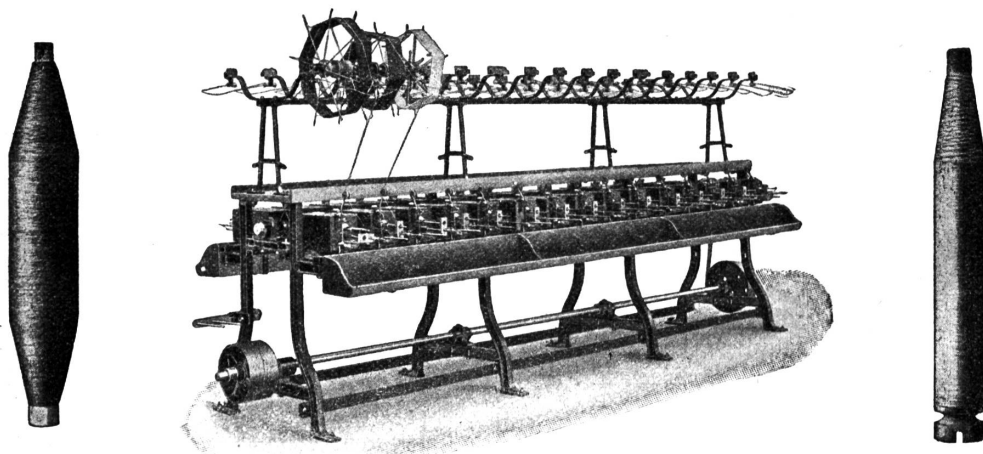
Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854

vormals J. Schweiter

TELEPHON No. 67

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußpulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

➡ Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten ➡